Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1807)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM, b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 48 Rpf Postgeb. Die Behind. b. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 314 — Detmold, Montag, 16. November 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Roosevelt lenkt ab

In der Absicht, die pessimistischen Warnungen führender Flottensachverständiger über die verhängnisvolle Entwicklung der Versenkungsziffern in den letzten Wochen vergessen zu machen, hat Roosevelt seinen Agitationsjuden Anweisung erteilt, der Oeffentlichkeit wieder einmal die märchenhaften Leistungen der USA.-Werften vor Augen zu führen. Ein besonders eifriger United-Preß-Korrespondent hat daraufhin unmittelbar einen „neuen einzigartigen Rekord in der Geschichte der Schiffsbaukunst" konstruiert und einen 8000-Tonnen-Dampfer in 80 Stunden Bauzeit erstehen und bereits nach fünf Tagen in See gehen lassen. Auch der Vorsitzende der USA.-Schiffahrtskommission, Admiral Land, trägt den Wünschen Roosevelts eilends Rechnung und erklärt gehorsam, die Zahl der Schiffsneubauten habe sich im laufenden Jahr sogar verzehnfacht.

Was werden sich darüber unsere U-Boot-Besatzungen freuen, denen heute auf den ruhig gewordenen Seerouten nicht genügend Schiffe mehr vor die Torpedorohre kommen.

Feindliche Landungsflotte weiter zusammengeschlagen

Neue stolze Erfolge gemeldet — Bisher 183 900 BRT. wertvollsten feindlichen Transportraumes vernichtet, 234 000 BRT. schwer beschädigt — Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt

Vor Marokko und Algier

Berlin, 15. November. In dem gemeinsamen Kampf der italienischen und deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die britisch-amerikanischen Geleitzüge vor der marokkanischen und algerischen Küste wurden, wie bekanntgegeben, 183 000 Bruttoregistertonnen wertvollen feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Von dieser Gesamtzahl wurden nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 14. November zwei Schiffe mit über 26 000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote versenkt sowie sechs große Schiffe durch Torpedos oder Fliegerbomben schwer beschädigt.

Unsere Unterseeboote führten den Kampf hauptsächlich westlich von Gibraltar und im westlichen Mittelmeer. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag dagegen weiter ostwärts im Raum von Bougie. Besonders empfindlich traf den Feind die Versenkung des Transporters „Warwick Castle", der nordwestlich von Gibraltar durch unsere U-Boote vernichtet wurde. Dieses über 20 000 Bruttoregistertonnen große Schiff war vor dem Kriege als Fahrgastschiff auf der Afrika-Route eingesetzt und einer der größten und schnellsten Transporter der Londoner Reederei Union Castle Mail. Auch auf der letzten Fahrt gehörte es ebenso wie der am gleichen Tage versenkte 6000 Bruttoregistertonnen große Frachter zur Versorgungsflotte der in Marokko gelandeten feindlichen Kräfte. Durch Torpedotreffer auf drei weiteren Frachtschiffen in den nordwestafrikanischen Küstengewässern wurden die schwer ersetzbaren Ausfälle der marokkanischen Landungstruppen noch erhöht. Auch die vor der algerischen Küste operierenden feindlichen Schiffsverbände wurden von unseren Unterseebooten angegriffen. Hier wurde ein Frachter von etwa 10 000 Bruttoregistertonnen durch Torpedos beschädigt.

Ostwärts davon rettete eine U-Boot-Besatzung zwei unserer Flieger aus Seenot. Das Flugzeug war bei den Angriffen auf den Hafen von Bougie von Granatsplittern getroffen worden. Die beschädigte Oelleitung konnte im Flug nicht genug abgedichtet werden, so daß das Flugzeug gezwungen war, auf dem Meere niederzugehen. Das auf den Wogen noch schwimmende Flugzeug wurde vom U-Boot gesichtet. Trotz der schweren See und der Nähe feindlicher Jäger tauchte es dicht bei dem Flugzeug auf, übernahm die beiden Flieger und verschwand dann wieder, um den Unterwasser-Angriff gegen die feindliche Landungsflotte fortzusetzen.

Ueber den Ort dieser Rettungstat hinweg flogen Tag und Nacht die deutschen und italienischen Luftmassengeschwader ihre Angriffe in Richtung Algier und Bougie. Die in den Häfen liegenden britisch-amerikanischen Schiffe, die Hafenanlagen selbst und die von feindlichen Kräften belegten Flugplätze waren die Ziele unserer Kampfflugzeuge. In der Nacht zum 14. November griffen sie erneut den Flugplatz Maison Blanche südlich der Bucht von Algier an, auf dem trotz heftigen Abwehrfeuers die Bomben genau zwischen den abgestellten Flugzeugen einschlugen. Am Nordwestrand des Platzes entstanden rasch um sich greifende Brände.

Tagsüber wurde die Bekämpfung der amerikanisch-britischen Bodenorganisation durch Angriffe gegen den Flugplatz Djidjelli an der Ostseite des Golfs von Bougie fortgesetzt. Hier lagen die Bomben unserer Ju 88 vor allem in feindlichen Feuerstellungen, von denen einige Batterien bereits nach dem ersten Angriff ihr Feuer einstellen mußten.

Die stärksten Einsätze unserer Luftwaffe richteten sich am 14. November jedoch wieder gegen die britisch-amerikanischen Schiffseinheiten im Hafen von Bougie. Vergeblich versuchte der Feind durch dichtes Sperrfeuer seiner Flakbaterien unsere Kampfflugzeuge abzuwehren. Während einige Staffeln die Hafenanlagen und Depots wirksam mit Bomben belegten, warfen andere Besatzungen mit mehreren Bomben ein großes Fahrgastschiff von etwa 15 000 BRT. aus geringer Höhe in Brand. Dichte Qualmwolken hüllten schließlich das ganze schwer beschädigte Schiff ein, so daß das weitere Schicksal des Dampfers nicht mehr beobachtet werden konnte. Andere Ju 88-Sturzkampfflugzeuge beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Zur Abwehr der Luftangriffe setzte der Feind außer seiner Flakartillerie auch zahlreiche Jagdflugzeuge ein. In heftigen Luftkämpfen wurden die Curtiß und Beaufighter von unseren Messerschmitt-Jägern und Zerstörern zurückgeworfen und dabei drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Gemeinsame Operationen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im gemeinsamen Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine wurde in der Bekämpfung des feindlichen Geleitzuges gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgender Erfolg erzielt:

Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 89 Einheiten, und zwar:

14 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 102 000 BRT. versenkt.

Ein großer Tanker (etwa 10 000 BRT.) wurde torpediert und in sinkendem Zustand zurückgelassen.

Sieben Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 71 000 BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Somit wurde eine Gesamtsumme von 183 000 BRT. wertvollsten feindlichen Fracht-, Tanker- und Transportraums vernichtet. Hiervon sind bereits acht Schiffe mit 76 000 Tonnen in der Sondermeldung vom 14. 11. bekanntgegeben. Weitere 35 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 234 000 BRT. wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für Transportzwecke zu rechnen ist.

Außerdem wurden ein Schlachtschiff beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist, drei Kreuzer versenkt, 14 Kreuzer und große Zerstörer beschädigt, 4 Zerstörer und Bewacher versenkt, 7 Zerstörer und Bewacher beschädigt.

Tobruk

Von Hauptmann Werner Stephan.

In der Geschichte des afrikanischen Feldzuges hat die Festung Tobruk, im Westen der Cyrenaika, eine besondere Rolle gespielt. Vor zwei Jahren, bei der ersten Offensive des britischen Generals Wavell, fiel sie zum ersten Male in feindliche Hand. Bei dem Gegenstoß der Achsenmächte, der drei Monate darauf erfolgte, konnte sie nicht zurückgewonnen werden, weil die Briten sie besonders stark ausgebaut, bewehrt und mit Truppen aller Waffengattungen belegt hatten. So blieb sie der große Waffenplatz des Feindes bis, bei Rommels Frühjahrsoffensive, der Handstreich der deutsch-italienischen Verbände gelang und 30 000 Engländer mit einer ungeheuren Ausrüstung den Achsenmächten in die Hände fielen. Das Aufsehen in aller Welt war gewaltig: kaum jemals in der Kriegsgeschichte war es vorgekommen, daß eine Festung von solcher Größe und Stärke kapitulierte, ohne eine Gegenwehr auch nur versucht zu haben. Der Triumph der deutschen und italienischen Soldaten über die gewaltige Niederlage des Feindes war natürlich und in der Sachlage voll begründet.

Wenn die Festung Tobruk gestern den Besitzer zum dritten Male in diesem Kriege gewechselt hat, so ist die Sachlage vollständig anders. Am 13. November gelang dem Feinde kein Handstreich gegen einen starken Waffenplatz. Es wurde auch keine Kapitulation nach schwerer Belagerung erzwungen. Die am Südufer des Mittelmeeres vormarschierende britische Armee fand vielmehr am Rande der Wüste Tobruk geräumt vor. Alle militärischen Objekte waren vernichtet, Gefangene wurden nicht gemacht, Beute konnte nicht erzielt werden.

Man kann es den Engländern, die in 38 Kriegsmonaten ihren Völkern fast immer nur Katastrophennachrichten haben übermitteln müssen, nicht verdenken, wenn sie trotz dieser Begleitumstände der Einnahme von Tobruk die Tatsache in Großaufmachung herausbrachten. Das haben sie vor zwei Jahren auch schon einmal getan, und in den 24 Monaten die seitdem vergangen sind, ist man sich überall über den besonders wechselvollen Charakter des Winterkrieges klar dem europäischen Kontinent und nur den Seeschlachten vergeworden. Daß die Kampfhandlungen dort — anders als auf dem europäischen Kontinent und nur den Seeschlachten vergleichbar — über tausend Kilometer hin und zurückfluten, hat sich im libysch-ägyptischen Raum nun schon ein halbes Dutzend mal erwiesen.

Deutschland ist militärisch und moralisch stark genug, um in einer Zeit der Ebbe nicht mit großen Worten und hohlen Redensarten aufwarten zu müssen. Wir sprechen nicht von „glorreichen Rückzügen", obgleich Marschall Rommels Taktik dies sicherlich eher möglich machen würde, als das Verhalten von Churchills Generälen es getan hat. Wir sehen die Entwicklung in Afrika im Gesamtzusammenhang und wissen daher, was die kombinierte Aktion der Briten und der Amerikaner zu bedeuten hat. Wir warten in Ruhe ab, wo einmal der Gegenschlag geführt werden wird.

Für heute aber begnügen wir uns mit den zwei Tatsachen, die zu vollem Optimismus berechtigen: einmal mit

Lautes Geschrei um die U-Boot-Abwehr

Dunkle Punkte in der Nordafrikarechnung der Räubermächte

hw. Stockholm, 15. November. Die großartigen Erfolge der deutschen U-Boote überall auf den Weltmeeren, besonders aber vor den Küsten Nordafrikas, haben auf die Warnungen des Generals Smuts und die vorsichtigen Andeutungen anderer plutokratischer Kreise über die wahren Hintergründe ihrer jüngsten Ueberfallaktion das richtige Echo gegeben. Natürlich will man weder in London noch anderswo bei den Räubermächten etwas über diese Erfolge wissen; sie werden nicht erwähnt und vorsichtshalber nicht einmal dementiert, wohl aber mehren sich die Stimmen, die nach neuen Methoden der U-Boot-Abwehr rufen. Diese Stimmen sind das beste Zeugnis für die Wirksamkeit der gewichtigen deutschen Seekriegswaffe.

Schwedische Meldungen aus London berichten, in dortigen Marinekreisen werde erklärt, es könne kein Zweifel daran bestehen, daß jedes im Mittelmeerraum verfügbare U-Boot an den Küsten Französisch-Nordafrikas eingesetzt worden sei. Die Engländer haben also die Wirkungen dieser Konzentration offensichtlich bereits zu spüren bekommen. Den Neutralen gegenüber wagen sie zwar, was sie offiziell wohlweislich unterlassen: sie behaupten dreist, nicht ein einziges Schiff der gewaltigen Geleitzüge sei unterwegs verlorengegangen. Sie übertreffen damit den USA.-Minister Stimson, der wenigstens einen einzigen Schiffsverlust konzedieren wollte. Selbst dieses eine Schiff ist von den Engländern inzwischen wieder zum Leben erweckt worden. Wie merkwürdig klingt demgegenüber das anhaltende Klagen über den enormen U-Boot-Einsatz. Wenn kein Schiff versenkt oder die Neubauten so sehr beschleunigt werden, daß nach amerikanischen Prahlereien für jedes versenkte Schiff drei neu auftauchen, warum dann Smuts' Warnungen und all die sonstigen Forderungen nach verschärften U-Boot-Abwehrmaßnahmen?

Von den deutschen U-Booten und Bombern her fällt eine Reihe dunkler Punkte in die bisher anscheinlich so sonnige Nordafrikaabrechnung der Plutokratien. Sie reden nicht viel darüber, aber sie haben ihre Sorgen damit.

Ein Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes erklärte am Sonnabend, man könne nicht eine ununterbrochene Folge guter Nachrichten erwarten. „Wir müssen verdauen, was wir geschluckt haben, und der Feind dürfte noch einige Pfeile in seinem Köcher haben." In der Tat, beispielsweise die U-Boote, aber auch andere. Sie werden den anglo-amerikanischen Kobras das Verdauen der französischen Kolonialbeute einigermaßen sauer machen.

Das Eichenlaub verliehen

Berlin, 15. November. Der Führer hat Generalmajor Ramcke, der sich in den gegenwärtigen Kämpfen in Nordafrika mit seinem Verband wieder besonders ausgezeichnet hat, als 145., und Leutnant Josef Wurmheller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 146. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihnen folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Reichsmarschall Hermann Göring sandte an Generalmajor Ramcke folgendes Glückwunschtelegramm:

Mein lieber Ramcke! Gegen überlegene britische Streitkräfte haben sich die unter Ihrer hervorragenden und umsichtigen Führung heldenmütig kämpfenden Verbände mehrere Tage hindurch behauptet. Ihre beispielhafte Standhaftigkeit und Ihr rücksichtsloser persönlicher Einsatz waren Ihren tapferen Fallschirmjägern begeisterndes Beispiel und gaben ihnen die Kraft und Entschlossenheit, die feindliche Umklammerung zu durchbrechen.

Ich beglückwünsche Sie zur Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und spreche Ihnen und Ihrer Truppe für die einmalige kämpferische Leistung im Wüstenkrieg meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Grüßen Sie meine braven Fallschirmjäger.

Das Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls an Leutnant Wurmheller lautet:

„Lieber Wurmheller! Sie haben sich als junger draufgängerischer Jagdflieger hervorragend bewährt und eine große Zahl von Luftsiegen gegen britische Gegner errungen. Der Führer hat Ihren heldenhaften Einsatz durch Verleihung hoher Tapferkeitsauszeichnung gewürdigt. Ich beglückwünsche Sie hierzu und bin überzeugt, daß diese sichtbare Anerkennung für Ihren vorbildlichen kämpferischen Mut Sie zu neuen großen Taten aneifern wird. Möge Ihnen das Soldatenglück auch in Zukunft immer treu bleiben."

Leutnant Wurmheller hat sich in vielen hundert Feindflügen, die er fast ausschließlich im Kampf gegen die britische Luftwaffe durchführte, als ein besonders kühner und draufgängerischer Jagdflieger bewährt. Wegen seines hohen fliegerischen Könnens und der immer wieder bewiesenen Tapferkeit vor dem Feinde wurde der junge Jagdflieger kürzlich vom Oberfeldwebel zum Leutnant befördert. Leutnant Wurmheller hat sich im letzten Jahre besonders bei der Abwehr zahlreicher Vorstöße britischer Fliegerverbände gegen die Küste der besetzten Westgebiete ausgezeichnet.

Mitten in den feindlichen Angriff hinein

Besondere Erfolge einer brandenburgischen Panzerabteilung im Kampf um Stalingrad

Berlin, 15. November. In Stalingrad bauten unsere Grenadiere am 14. November ihre an den Vortagen errungenen Geländevorteile weiter aus. Dabei stießen einige Stoßtrupps mitten in feindliche Angriffsvorbereitungen hinein, so daß der Feind seine Angriffsabsichten aufgab.

In den bisherigen Kämpfen um Stalingrad hat die 1. Kompanie einer brandenburgischen Panzerabteilung 88 bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen, davon der Panzer des Kompaniechefs allein 15. Die schwersten Stunden hatte die Kompanie, als der Feind einmal vor einigen Wochen die nördliche Riegelstellung zu durchbrechen versuchte und bereits mit zahlreichen Panzern in die deutschen Stellungen eingedrungen war. Die Kompanie wurde zum Gegenstoß angesetzt. Hierbei kam der Kompaniechef, der etwa 150 Meter vorausfuhr, zum Kampf mit sechs schweren feindlichen Panzerkampfwagen. Sie feuerten aus günstiger halbverdeckter Stellung von allen Seiten auf den einzelnen deutschen Kampfwagen.

Nachdem der Hauptmann einen feindlichen Panzer abgeschossen hatte, wurde sein eigener Kampfwagen in Brand geschossen. Trotz seiner Brandverletzungen stieg er in den nächsten Panzer um und setzte den Angriff fort. Mit zäher Energie führte er seine Kompanie gegen die feindliche Uebermacht. In stundenlangen erbitterten Kämpfen waren schließlich 22 schwere bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen, so daß die nachstoßenden Grenadiere die Einbruchstelle wieder schließen konnten.

Die Angriffskämpfe unserer Stoßtruppen am 14. November wurden von der Luftwaffe dadurch unterstützt, daß unsere Kampffliegerverbände die bolschewistischen Batterien ostwärts der Wolga wirkungsvoll mit Bomben belegten und zahlreiche Geschütze außer Gefecht setzten. Weitere Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Flugplätze ostwärts der Wolga an und zerstörten mit Bomben die Boxen und Unterkünfte. Zur gleichen Zeit zertrümmerten andere Kampfflieger den bolschewistischen Eisenbahnverkehr im Raum südlich Baskuntschak.

Deutsche Stoßtrupps erfolgreich

Nachschubverbindungen der Bolschewisten bei Tag und Nacht bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen schlugen am gestrigen Tage im Kaukasusgebiet heftige feindliche Angriffe ab. Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe wirksam durch Angriffe auf Artilleriestellungen und Flugplätze der Sowjets ostwärts der Wolga. Feldstellungen und Ansammlungen des Feindes am unteren Don wurden im Sturz- und Tiefflug angegriffen.

An der übrigen Front wurden durch Stoßtruppunternehmen Bunker und Kampfstände des Feindes gesprengt, Gefangene und Beute eingebracht. Oertliche Angriffe der Sowjets im Gebiet des Ilmensees und Wolchow scheiterten an der deutschen Abwehr. Durch Kampf- und Sturzkampfgeschwader wurden Bahnhöfe und Züge des Feindes bei Tag und Nacht schwer getroffen.

In der Cyrenaika leisteten die deutsch-italienischen Truppen gegenüber dem gleichbleibenden feindlichen Druck zähen Widerstand. Sie setzten sich unter verlustreichen Kämpfen weiter nach Westen ab.

Im Kampf gegen die amerikanisch-britischen Landungsstreitkräfte in Nordafrika versenkten deutsche Unterseeboote den Transporter „Warwick Castle" mit 20 107 BRT., sowie einen Frachter von 6 000 BRT. Außerdem erhielten vier große Transporter Torpedotreffer. Im Gebiet um Bougie wurden ein Flugplatz sowie der Hafen wirksam angegriffen, vor Bougie zwei große vollbeladene Transporter durch Bombenwurf beschädigt. Ein feindliches Unterseeboot wurde durch Bomben vernichtet. Deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen vor der tunesischen Küste drei feindliche Flugzeug ab.

Japanische Zwischenbilanz

Die stolzen Erfolge der japanischen Marine seit Kriegsbeginn

Tokio, 15. November. Domei meldet aus Kreisen, die der Kaiserlichen Marine nahestehen, daß seit Ausbruch des großostasiatischen Krieges bis zur letzten Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers am Sonnabend die japanischen Marinestreitkräfte insgesamt 370 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt haben. Ferner wurden 397 Transportschiffe versenkt, beschädigt oder aufgebracht. Außerdem wurden acht Kriegsfahrzeuge aufgebracht und mehr als 3744 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört.

Die Zusammenstellung lautet im einzelnen wie folgt: Kriegsschiffe versenkt: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 39 Zerstörer, 3 Fahrzeuge besonderer Bewendung, 89 U-Boote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Minensuchboote, 9 Torpedoboote, 16 andere kleine Fahrzeuge, 3 Hilfsschiffe, 2 Schiffe unbekannter Art. — Kriegsschiffe beschädigt: 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 2 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 39 U-Boote, 6 Kanonenboote, 2 Minenleger, 1 Minensuchboot, 2 Torpedoboote, 24 andere kleine Fahrzeuge, 2 Hilfsschiffe. — Aufgebrachte Schiffe: 2 Kanonenboote, 2 Minensuchboote, 2 Torpedoboote, 2 weitere kleine Fahrzeuge.

Die Zahl der versenkten oder beschädigten Transporter beläuft sich auf 394, die der aufgebrachten auf 508.

der englischen Klage, „der deutsche Rückzug sei so schnell vor sich gegangen, daß die Briten nicht hätten folgen können" — in Tobruk wurde sichtbar, daß wir bei dieser Operation ebensowenig wie bei der entsprechenden Bewegung im Dezember 1941 unsere Kräfte zersplitterten. Zweitens aber mit den schweren Schlägen, die die deutsche Unterseebootwaffe der britisch-amerikanischen Transportflotte erneut zugefügt hat. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Feinde bei ihrem afrikanischen Unternehmen dort angepackt werden, wo sie am schwächsten sind, nämlich bei dem Schiffsraum. Die harten Schläge der Achsenluftwaffe und Kriegsmarine bedeuten einen Verlust, der sich in England und Amerika sehr erheblich auswirken wird. Die feindliche Offensive gegen die Position der Achsenmächte in Afrika wird den Anglo-Amerikanern teuer zu stehen kommen, teurer vielleicht, als sie selbst bei pessimistischen Vorausberechnungen in ihre Kalkulation eingesetzt hatten.

Feierstunde der NSDAP. für Adolf Bartels

Ein Glückwunschtelegramm des Führers.

Berlin, 15. November. Zum 80. Geburtstag des Vorkämpfers für eine volkhafte Literaturwissenschaft, Adolf Bartels, veranstaltete die NSDAP. im Deutschen Theater in Berlin eine Feierstunde, auf der im Mittelpunkt die Gedenkrede des Reichsdramaturgen Obergebietsführer Rainer Schlösser stand. Die Feierstunde war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Kniestädt-Quartetts (Staatsoper) sowie des Mozartchors der Berliner Hitlerjugend. Die Worte von Adolf Bartels sprach Staatsschauspieler Matthias Wieman.

Der Führer hat Professor Dr. Adolf Bartels ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt und ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ dem Jubilar durch Ministerialrat Professor Dr. Ziegler seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. In einem persönlichen Handschreiben, das Professor Adolf Bartels zusammen mit einem Exemplar der kostbaren Sonderausgabe der Manessischen Handschrift überreicht wurde, gedachte Dr. Goebbels in warmen Worten der hervorragenden Verdienste, die sich Professor Adolf Bartels im Kampf um die deutsche Dichtung und Literaturgeschichte erworben hat.

Der Führer beglückwünscht Gerhart Hauptmann

Breslau, 15. November. Der Führer sandte an den Dichter Gerhart Hauptmann, der heute seinen 80. Geburtstag begeht, ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm sowie eine Ehrengabe.

Die Stadt Breslau ehrte den greisen Dichter in einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen. Dabei feierte Gauleiter Hanke Gerhart Hauptmann als den größten lebenden Schlesier, der auch als Mensch aufs tiefste zu verehren und zu bewundern sei. Er verlieh ihm den niederschlesischen Kunstpreis und den neugestifteten Siling-Ring in dem Bewußtsein, daß diese Auszeichnungen weniger eine Ehrung für den Jubilar, als für seine Heimat bedeuteten.

Reichsleiter Baldur von Schirach, der eigens gekommen war, um den Dichter zu den bevorstehenden Gerhart-Hauptmann-Tagen nach Wien zu geleiten, verlieh dem Dichter als höchste Auszeichnung des Gaues den Ehrenring der Stadt Wien.

Eine große Freude hatte am Vorabend des Geburtstages die schlesische Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau dem Jubilar durch die Verleihung ihrer Ehrenbürgerwürde bereitet.

Die „ernsteste aller Gefahren"

Pessimistische Betrachtungen der „Daily Mail" zum Kampf unserer U-Boote.

Genf, 15. November. Mit der U-Bot-Gefahr befaßt sich die „Daily Mail" vom 14. November in einem Leitartikel und meint in diesem Zusammenhang, Smuts habe recht, wenn er in seiner Rede mit dem Finger auf diese Gefahr deutete, denn diese U-Boot-Gefahr sei die ernsteste von allen Gefahren. Man stelle sich nur einmal vor, was es für die alliierten Streitkräfte in Uebersee und neuerdings in Nordafrika bedeute, wenn der U-Bootfeldzug der Achsenmächte Erfolg hätte. Sämtliche Hoffnungen der Verbündeten würden dann mit einem Schlage verschwinden. Wenn Smuts sich in seiner Rede derart ausführlich mit der U-Boot-Gefahr beschäftigt habe, so meint das Blatt resigniert, werde man wohl mit Recht vermuten, daß seine Ausführungen auf erstklassigen Informationen beruhten.

Auch der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" kommt auf die verstärkte deutsch-italienische U-Boot-Tätigkeit im westlichen Mittelmeer zu sprechen. Er stellt dabei u. a. fest, man könne die Tatsache nicht leugnen, daß die vor der nordafrikanischen Küste operierenden alliierten Kriegs- und Handelsschiffe gegenwärtig eine sehr schwere Zeit durchmachten, denn sie seien dauernden Angriffen ausgesetzt.

Isländische Regierung zurückgetreten.

Kopenhagen, 15. November. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes ist die isländische Regierung zurückgetreten. Das zurückgetretene Kabinett war eine konservative Minderheitsregierung unter Olafur Thors, dem Führers der Selbständigkeitspartei, die bei den Wahlen am 18. Oktober 20 statt vorher 27 von 52 Alting-Mandaten erhielt.

Maisky und Eleanor als Rattenfänger

„Jugendkonferenz" in London — Bolschewismus und Plutokratie Arm in Arm

Berlin, 15. November. Plutokratie und Bolschewismus haben es für notwendig befunden, der Welt einen neuen Beweis für für ihre innige Verbrüderung zu liefern. Das geschieht auf der sogenannten internationalen Jugendkonferenz, die man in London aufgezogen hat. Offenbar hat der Erfolg des europäischen Jugendkongresses in Wien die Todfeinde der jungen Völker nicht schlafen lassen, so daß sie auch diese Veranstaltung, wie so viele unserer Einrichtungen, nachzumachen suchen. Statt einer Kopie ist wieder einmal eine Karikatur zustandegekommen. In Wien sprachen Frontkämpfer zur Jugend, die ihr Blut für die Ideale, die sie verkündeten, vergossen haben. In London traten der Sowjetjude Maisky und Eleanor Roosevelt, die Frau des USA.-Präsidenten, auf und versuchten ihre Zuhörer mit den alten Rattenfängermelodien für die Ziele zu ködern, deren Vertreter sie sind, also für Bolschewismus und Plutokratie.

Es gehört schon die Schamlosigkeit dieser einander wahrlich würdigen Bettzenossen dazu, um eine solche Veranstaltung als Jugendkonferenz zu bezeichnen. Was die Jugend unter ihrem Regime zu erwarten hat, lehren die sozialen Verhältnisse in der UdSSR. und im Reiche Roosevelts. Kein Wunder, daß für diese „Ideale" niemand kämpfen will, so daß Eleanor Roosevelt den USA.-Studenten ins Gewissen redete, sie müßten sich auf noch größere Opfer vorbereiten, während Maisky sogar erklärte, die „Alliierten" würden gut tun, ihre Hoffnungen auf einen leichten Sieg zu begraben. Dabei versetzte der Sowjetjude Roosevelt und Churchill einen Seitenhieb mit der Bemerkung, die Operationen in Nordafrika seien noch nicht die zweite Front, die die Sowjets erwarteten. Im übrigen stellte er den englischen Plutokratensöhnen die Sowjetjugend als Beispiel hin, so daß auch diese „Jugendkonferenz" ein Beispiel dafür ist, wie ungeniert die Agenten Stalins in London ihre Agitation treiben können.

Die Jugend Europas braucht sich nur dieses ebenso lächerliche wie widerliche Theater anzusehen, um zu wissen, wie notwendig ihr Kampf um wahre Freiheit und eine Zukunft ist, die ihr weder Bolschewismus noch Plutokratie streitig machen können.

Die „Befreiung" geht weiter

Roosevelt raubt die französischen Antillen.

Stockholm, 15. November. „Svenska Dagbladet" berichtet auf Grund einer Meldung aus Martinique, daß USA.-Truppen auf den französischen Antillen gelandet würden.

Damit setzte Roosevelt seinen Raubzug gegen französischen Kolonialbesitz fort. Diesmal wird er nicht gut mit der auch in Afrika schon sinnlosen Behauptung operieren können, er wolle das Land nur vor einem Zugriff der Achsenmächte schützen. Die französischen Antillen waren von niemandem bedroht, als von Roosevelt. Jetzt sind sie sicher, in Roosevelts Besitz nämlich. So „befreit" er ein Land nach dem anderen.

Der Weg „halbwegs nach Moskau"

England plant soziale Reformen aus Angst vor vollständiger Bolschewisierung der Massen

rd. **Stockholm, 15. November.** Die englische Kriegsagitation berauscht sich ständig an Berichten über ununterbrochene Produktionssteigerungen und verschweigt dabei geflissentlich, daß die soziale Wirklichkeit in England mit dem offiziellen Agitationsevangelium Churchills nicht im geringsten übereinstimmt. Die politischen und sozialen Klüfte im englischen Volk werden, wie eine United-Preß-Meldung andeutet, vermutlich in ihrer ganzen Tiefe aufgerissen werden, wenn Sir William Beveridge demnächst sein neues Sozialprogramm veröffentlichen wird.

Ueber den Inhalt dieser Reformvorschläge, die u. a. auf die Schaffung eines geordneten Arbeiterversicherungswesens hinzielen, liegt zunächst nur eine Erklärung vor, die Beveridge der Presse gab; er sagte wörtlich: „Mein Programm beabsichtigt, uns halbwegs nach Moskau zu führen", und er fügte bemerkenswert offenherzig hinzu: „Wir müssen diesen Weg zurücklegen, wenn wir nicht ganz und gar dort landen wollen". Damit gibt Beveridge zu, daß die englischen Massen unaufhaltsam dem Bolschewismus entgegentreiben.

Mitschuldig an dieser Entwicklung sind natürlich die wirtschaftlichen und innenpolitischen Verhältnisse der Gegenwart. Ein Buch eines Londoner Wirtschaftlers, das jetzt in einer schwedischen Zeitung besprochen wurde, geißelt die rücksichtslose Jagd nach Profit, die heute mehr denn je das Merkmal der britischen Plutokraten ausmacht. Die englischen Industrieführer haben es durch ihren politischen Einfluß fertiggebracht, ihre eigenen Interessen mit denen des Staates weitgehend zu verschmelzen. Das gesunde Prinzip des freien Wettbewerbs gelte nicht länger als Ansporn für die Produktion, sondern sei zu einem wilden Fetischen um vorteilhafte Konzessionen und günstige Abschlüsse entartet. Die entische Kriegsproduktionssteuer habe nach Darstellung des Londoner Wirtschaftlers die Bewegungsfreiheit der Großkapitalisten zwar begrenzt, die plutokratischen Unternehmer besäßen aber ein reiches Repertoire von Zauberkünsten, mit deren Hilfe sich auch die größten Profite verschleiern und unterschlagen ließen.

Bolivien will nicht unterzeichnen

Bemerkenswerte Ablehnung des Wirtschaftsabkommens mit den USA.

sg. **Buenos Aires, 15. November.** Wie aus Santiago de Chile bekannt wird, beklagt sich ein nordamerikanischer Unterstaatssekretär in einer Note an die bolivianische Regierung im Namen Roosevelts darüber, daß das bolivianische Parlament noch immer nicht das Wirtschaftsabkommen genehmigt hat, das im Mai d. J. zwischen Bolivien und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde.

Diese „Ermahnung" aus Washington bildete den Gegenstand einer Beratung im bolivianischen Kongreß, wo sich die Abgeordneten und Senatoren gegen diese neue nordamerikanische Nötigung erhoben. Sie weigerten sich entschlossen, ihre Unterschrift unter ein Abkommen zu setzen, das, wie es aus La Paz heißt, nur der Nachgiebigkeit des bolivianischen Außenministers gegenüber Washington seine Entstehung verdankt, und einseitig zugunsten der Vereinigten Staaten gehalten ist. Die Presse Boliviens unterstützt das Urteil des Parlaments vollkommen. In einem bezeichnenden Aufsatz, der die Enttäuschung des bolivianischen Volkes über die Ausbeutung Boliviens durch die Vereinigten Staaten widerspiegelt, schreibt die Zeitung „Ultimo hora". „Mit Bolivien ist ganz Südamerika enttäuscht. Demokratie und amerikanische Einheit sind nichts als theoretischer Ausdrücke."

Italiener versenkten Britenkreuzer

Rom, 15. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Truppen setzten dem Vormarsch der feindlichen Streitkräfte in der Cyrenaika weiterhin zähen Widerstand entgegen und zwangen wiederholt den Feind zu harten Kämpfen.

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe über dem Mittelmeer und Französisch-Nordafrika. Neun Flugzeuge wurden von Jägern der Achsenmächte abgeschossen, ein weiteres Flugzeug von der Bodenabwehr der Insel Pantelleria brennend zum Absturz gebracht.

Italienische Kampfflugzeuge führten im Tiefflug einen erfolgreichen Angriff auf einen Flugplatz in Französisch-Nordafrika durch und schossen dabei zahlreiche Flugzeuge, die kurz vorher gelandet waren, in Brand. Die Angriffe aus der Luft und zur See gegen die englischen und amerikanischen Einheiten in den algerischen Gewässern wurden fortgesetzt. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages erzielte eines unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Rino Erler in der Bucht von Bougie zwei Torpedotreffer auf einem englischen Kreuzer der Leanderklasse (7200 Tonen). Der Kreuzer ist gesunken.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge einen Flottenverband erfolgreich an. Ein Zerstörer wurde schwer getroffen und kann als versenkt betrachtet werden.

Von den Feindflügen der letzten Tage kehrten insgesamt zehn unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Beim letzten Luftangriff auf Genua sind fünf Tote und 14 Verwundete zu beklagen. Die Namen der Opfer werden in der örtlichen Presse veröffentlicht werden.

Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana fahrende Unterseeboot erzielte im Atlantik neue Erfolge. Es versenkte ein bewaffnetes englisches Motorschiff von 10 000 Tonen und durch Geschützfeuer den bewaffneten Dampfer „Deerhaven" von 3500 Tonnen. Damit hat das Unterseeboot in zehn Tagen insgesamt über 30 000 Tonnen feindlichen oder für Rechnung des Feindes fahrenden Schiffsraum versenkt. Einige der Besatzungen, darunter ein Kapitän, wurden gefangengenommen.

Die schweren Kämpfe in der Cyrenaika

Hartnäckiger Widerstand der deutsch-italienischen Truppen.

Berlin, 15. November. In der Cyrenaika lieferten die deutsch-italienischen Truppen am 14. November den nachdrängenden Briten schwere Gefechte. Die Nachhuten kämpften hartnäckig gegen den anhaltend starken Druck des Feindes, dem das ausgedehnte Straßennetz dieses Kampfgebietes und der oft felsige Boden das Heranführen schwerer Waffen erleichterte. Die Gefechte um die Straßenkreuze, Wadis und Felsenterrassen nahmen an Härte zu. Ueberall leisteten die deutschen und italienischen Truppen auf der breiten Front an ihren Flanken hartnäckigen Widerstand. In ihrem schweren Ringen wurden sie von unseren Flugzeugen unterstützt, die ihre Bomben auf die britischen Angriffsspitzen warfen. Von den Nachhuten in aufopferungsvollen Kämpfen geschützt, konnten sich die Hauptkräfte weiter nach Westen absetzen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 15. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Richard Schmidt, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Josef Graßmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Köhne, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, und Feldwebel Siegler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberstleutnant Richard Schmidt brachte Mitte September durch sein entschlossenes und kühnes Handeln einen schweren Durchbruchsversuch des Feindes im Raum von Rschew zum Scheitern. — Major Josef Graßmann stürmte Mitte Oktober an der Spitze seines Grenadier-Bataillons zäh verteidigte, das offene Gelände seiner Division beherrschende Hügelkuppen, stellte damit die Verbindung zur Nachbardivision her und schuf eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Angriff nördlich von Tuapse.

Hauptmann Hans Günther Köhne hat an fast allen Fronten dieses Krieges in 200 Einsätzen mit besonderem Schneid und Kühnheit die Unterlagen für den Einsatz seines eigenen Geschwaders und anderer Verbände erbracht. Er hat von 1935 bis Kriegsausbruch als Versuchsflugzeugführer in der Erprobungsfliegerei gestanden und mit beispielhafter Zähigkeit trotz einer Reihe schwerster Unfälle die Entwicklung der neuen Kampfflugzeugtypen vorantreiben helfen. — Feldwebel Peter Siegler hat in zahlreichen Feindeinsätzen gegen die Sowjetunion überragendes fliegerisches Können bewiesen und als tapferer, erfolgreicher Jagdflieger 48 Flugzeuge abgeschossen. Bereits am Anfang dieses Jahres verwundet, fiel er am 24. September 1942 an der Ostfront. Die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold und jetzt des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes hat Feldwebel Siegler nicht mehr erlebt.

Die erste Frau mit dem EK. I.

Die neue Auszeichnung für Hanna Reitsch.

rd. **Berlin, 15. November.** Im März vorigen Jahres war es, als Hanna Reitsch, wie sie später erzählte, den schönsten Tag ihres Lebens erlebte. Der Reichsmarschall rief sie nach Berlin und überreichte ihr persönlich das goldene Flugzeugführer-Abzeichen der Luftwaffe mit Brillanten. Und dann wurde sie zum Führer gerufen, der ihr als der ersten Frau dieses Krieges das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verlieh. Nun ist ihr — ein bisher einzig dastehender Fall — auch die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse zuteil geworden. Hanna Reitsch hat sich, so wurde ihr bei der ersten Auszeichnung bescheinigt, unter fortgesetztem Einsatz ihres Lebens besondere Verdienste um die Entwicklung von Luftwaffengerät erworben. Was diese tapfere Frau im einzelnen geleistet hat, davon zu berichten wird noch einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen, wenn der Schleier gehoben werden darf, der heute noch soviele großes und ungenanntes Heldentum verbirgt. Die Männer vom Bau allein wissen, was ihre Leistungen bedeuten und mit welchem Schneid sie an jede Aufgabe herangeht. Die Auszeichnung mit dem EK. I ist aber auch für den Fernerstehenden ein Beweis dafür, daß „Hanna", wie sie in Fliegerkreisen heißt, unter Einsatz ihres Lebens Taten vollbracht hat, auf die selbst bewährte Männer stolz sein dürften.

Ihr ganzes Leben hat ja aber auch der Fliegerei gehört. Vor 10 Jahren setzte sie sich zum ersten Mal in eine Schulmaschine und war von diesem Tage an ganz der Fliegerei verfallen. Im Frühjahr 1934 gehörte sie zu den Teilnehmern der Segelflugexpedition nach Südamerika, wo sie sich als erste und für lange Zeit einzige Frau das Internationale Leistungsabzeichen erwarb. Bei allen großen Segelflugwettbewerben war Hanna Reitsch seitdem zu finden. In den letzten Jahren zog sie sich mehr und mehr vom Sport zurück und sah es als ihre Aufgabe an, mit ihrem Einsatz zur Erprobung und Erforschung von neuem Luftgerät beizutragen. 1937 wurde sie als erste Frau Deutschlands Flugkapitän.

Kein Tag ohne neue Alarmmeldungen für die Briten aus Indien.

Bangkok, 15. November. Die neuesten Meldungen über die Lage in Indien besagen, daß das Postamt in Karnipasa-Bengalen in Brand gesteckt wurde. In Lucknau verließen zahlreiche Studenten zum Zeichen des Protestes gegen die britische Blutherrschaft während der Vorlesung die Universität. In der Stadt wurden große Demonstrationen veranstaltet, wobei die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm. Ein Verwaltungsbüro der Stadt wurde niedergebrannt. In Karatschi explodierte wieder eine Bombe.

Unser Funkdienst meldet:

In der Woche vom 8. bis 14. November wurden insgesamt 364 100 Bruttoregistertonnen feindlichen Versorgungsschiffsraumes versenkt.

Bei dem Marsch durch das bisher unbesetzte Frankreich legte eine Grenadierkompanie in noch nicht dreißig Stunden rund vierhundert Kilometer zurück.

Eine Großkundgebung, die von der Reichsjugendführung am Wochenende in der Deutschlandhalle veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis der Jugend des Führers zur wehrhaften Einsatzbereitschaft. Nach der Begrüßungsrede des Reichsjugendführers Axmann sprachen vier Ritterkreuzträger zur Jugend.

Wolhynien – zwischen Ost und West

Eindrücke einer Fahrt durch die Ukraine

Rowno, im November 1942.

Als wir — genau 24 Stunden hat die Fahrt über Warschau, Brest-Litowsk und Kowel von Berlin aus gedauert — in Rowno eintreffen, hat die östliche Nacht diese älteste Stadt Wolhyniens bereits in Dunkel gehüllt. Tastend holt der Scheinwerfer des Autobus, der uns vom Bahnhof abholt, geduckte Häuserreihen und bizarre Ruinen aus der schwarzen Versunkenheit heraus. Schließlich noch ein kurzer Fußmarsch in eine Nebenstraße, und wir stehen plötzlich fast geblendet in der weiten Halle des Deutschen Hauses. Ein weiter, heller Holzbau, von einem ostpreußischen Architekten geschaffen, mit gediegenen behaglichen Nebenräumen, die selbst den Reichsdeutschen, der aus dem Mittelpunkt der Heimat plötzlich hier gleichsam hineinfällt, keinen Unterschied, kein gefürchtetes „Ostgefälle" empfinden lassen. Hier haben die Deutschen, die in der Verwaltung des Reichskommissars tätig sind, und alle anderen, die hier auf vorgeschobenem Posten stehen, eine Gaststätte, mehr: eine Heimstätte gefunden.

Im Morgen des nächsten Tages fahren wir auf der großen Rollbahn, die die Sowjets zum Aufmarsch gegen das Generalgouvernement in Eile noch ausgebaut hatten, nach Luzk und Dubno. Wellig und nicht ohne Reiz ist das Land, das bis zum September 1939 noch zu Polen gehörte. Es ist historischer Boden hier. Mitten im wolhynischen Festungsdreieck kam im Herbst 1915 die große deutsche Ost-Offensive in diesem Abschnitt zum Stehen, und hier sammelte im Frühsommer 1916 Brussilow seine gewaltigen Angriffsarmeen, um die deutsch-österreichische Front an ihrer Nahtstelle zum Einsturz zu bringen. Wir wissen, welch furchtbare Krise für uns dieser Angriff damals heraufbeschwor. Der Name Linsingens strahlt aus jenen sturmumtobten Tagen noch heute herüber.

Neben der großen Asphaltbahn, auf den Sommerwegen rechts und links, kutschieren Polen und Ukrainer mit ihren unermüdlichen Panjetierchen. Sie sind immer irgend wohin aus irgendeinem Anlaß unterwegs. Weiß der Himmel, was sie für Geschäfte zu besorgen haben, vielleicht ist es auch der bescheidene Rest eines alten Wandertriebs: sie spannen morgens ihre tüchtigen kleinen Pferdchen vor den primitiven Wagen und zockeln los . . . Hier herrscht noch bäuerliche Landverfassung, wie auch wir sie kennen, nur ist der Besitz unglaublich zersplittert. Auf kleinsten Zwergbetrieben fristen die bäuerlichen Familien kümmerlich ihr Dasein, nur ein Viertel aller Höfe umfaßt mehr als 5 Hektar. Man sieht es dem Zustand der geduckten strohgedeckten Häuschen und Katen an, daß bei ihren Besitzern nicht viel zu holen ist, aber eins haben sie: Pferde. Das pferdereichste Land des Ostens ist dieses Wolhynien. Hier züchteten einst polnische Fürsten und Großgrundbesitzer kostbares Araberblut, und hier war das Reservoir, aus dem die polnische Armee das Pferdematerial für ihre Kavallerie-Regimenter schöpfte, auf die die Polen einst so stolz waren.

Ein Gestüt baut neu auf.

Im Gestüt Mlynow bekommen wir einen Begriff davon, wie man versucht, mit deutscher Gründlichkeit und Sachkenntnis diese Pferdezucht neu aufzubauen und weiter zu entwickeln. Auch hier war, als die ersten Fachleute kamen, nichts mehr da. Die Sowjets hatten den größten Teil des Zuchtmaterials verschleppt, der Rest hatte sich in die Ställe der Bauern verkrümelt und mußte in sorgfältiger Kontrollarbeit erst wieder zusammengeholt werden. Man hatte obendrein Glück: einige Herden konnte man den Sowjets doch noch abjagen, und heute tummeln sich auf den weiten Koppeln des Gestüts schon wieder größere Herden. Voll- und Halbblutaraber, Voll- und Halbblutengländer sind dabei und bilden das Ausgangsmaterial für die Veredelung der Landeszucht.

Ein Denkmal sei an dieser Stelle dem treuesten Helfer im Osten gesetzt, den Landser genau so zu rühmen weiß, wie der Landwirtschaftsführer: dem Panjepferd. Anspruchslos und unermüdlich haben diese Pferdchen bei dörrender Hitze, bei tiefem Schlamm, wie bei eisigem Schneesturm sich immer noch als eine unbedingt verläßliche Hilfe erwiesen, wenn der Motor längst gestreikt hatte. Es sind im übrigen hier in Wolhynien hübsche Tiere, gut gebaut und mit einem flotten ausgreifenden Schritt.

Zwei Forstbeamte betreuen 20 000 Quadratkilometer Forst.

Brücke zwischen West und Ost, so mag man am besten den Charakter dieses Landes bezeichnen, das wie eine Schwelle zwischen dem Generalgouvernement und der Weite der Ukraine liegt. Im Wechsel seiner Höhen und Niederungen, seiner Aecker und Wälder noch unseren östlichen Provinzen verwandt und doch im weiten Ausschwingen des Geländes und vor allem in der Bauart der Häuser und Höfe schon hinüberweisend in die Unendlichkeit des Ostens. Auch mit dem Wald ist es so. Noch 20 000 Quadratkilometer Forst besitz der Generalbezirk Wolhynien-Podolien. Das sind ein Viertel des ganzen Gebietes. Nach dem Osten zu schwindet der Wald immer mehr, und in den weiten Steppen der Ukraine ist der Baum eine Seltenheit. Böse haben die Sowjets durch systematischen Raubbau diesen Reichtum des Landes dezimiert, und eine planmäßige Aufforstung ist deshalb die wichtigste Aufgabe der deutschen Verwaltung. „Verwaltung" ist allerdings übertrieben, es sind genau drei Mann, und zwar zwei Forstbeamte und ein Holzfachmann, die mit einem Heer von 5000 polnischen Forstbeamten und 25 000 Waldarbeitern diese 20 000 Quadratkilometer Forst betreuen. Wahrlich eine Aufgabe, wie sie wohl noch nie ein deutscher Forstmann vor sich gesehen hat.

Deutschland hilft mit Zuchtvieh.

400 000 Kleinbetriebe gibt es in Wolhyniens Landwirtschaft! Diese Zahl allein sagt schon, wo die deutsche Reorganisierung ansetzen muß, um das Land wirklich ertragfähig zu machen. Es gilt, gesunde Betriebsgrößen zu schaffen, und auch der Boden bedarf besonderer Pflege. Er hat jahrelang keinen Dünger gesehen und ist infolgedessen steril. Für eine planmäßige Düngung ist aber der Ausbau der Viehzucht Voraussetzung. Besonders die Rindvieh- und Schweinezucht liegt sehr im argen. Auch hier hat das Reich schon wesentlich geholfen. Neben großen Mengen an landwirtschaftlichen Maschinen sind zunächst 36 000 Läuferschweine ins Land gekommen, um den Grundstock für eine neue Schweinezucht zu bilden. Vor allem die Landbevölkerung selbst muß aber noch viel lernen. Sie ist keineswegs fleißig. Man baut, soviel man selbst zum Leben braucht, und das ist bei der Anspruchslosigkeit des Ostens eben nicht viel. Hier bedarf es des unermüdlichen Einsatzes der Landwirtschaftsführer und der Gebietskommissare, um die Grundregeln intensiven deutschen Ackerschaffens in diesem Lande einzuführen, das auch in Zukunft Agrarland bleiben soll.

Kremianetz — die Perle Wolyniens.

Mögen sie größer oder kleiner sein, den Charakter reiner Landstädte haben sie alle: Luzk, Dubno, die beiden ehemaligen Festungen, und wie die anderen Städte sonst heißen. Eine einzige hat besonderen Charakter: Kremianetz. Es liegt in einem Bergtal in der landschaftlich schönsten Gegend Wolhyniens und zieht sich mit seinen Straßen weit hinauf an den Waldrand. Hier war zu zaristischer Zeit eine Hochburg der Schulen, und hier in Kremianetz, das als einer der schönsten Kurorte Polens galt, suchte die polnische Regierung auf ihrer Flucht aus Warschau vorübergehend Asyl. Deshalb gibt es noch viel Intellegenz in der Stadt, und der Gegensatz der polnischen und ukrainischen Nationalitäten prallt hier besonders heftig zusammen. In mancher Beziehung in ihren Problemen mit Wilna vergleichbar, wird die Stadt doch leichter in eine neue Ordnung einzuführen sein. Sie soll eine Landstadt bleiben und wieder hineinwachsen in lebendige Verbindung mit dem Boden ringsum. Dieses Ziel: Wolhynien in seiner Landwirtschaft zu einem produktiven Teil des Ostens zu machen, ist das Ziel, von dem die Arbeit aller deutschen Stellen diktiert ist.

Dr. Friedrich Schultz.

Finnische Sternwarte entdeckte neuen Kometen.

Helsinki, 15. November. Ein Komet dreizehnter Größe, dessen Lichtstärke in den nächsten Wochen zunehmen wird, wurde in der Nacht zum 6. November von der Sternwarte der Universität Turku entdeckt. Von den in diesem Jahr entdeckten vier Kometen hat allein die Sternwarte in Turku drei gefunden.

Lippe Land

Ueber 984 000 RM. in Westfalen-Nord

Ein beispielhaftes Ergebnis am 3. Opfersonntag.

Es traf sich gut, daß gerade der Opfersonntag in diesem Jahre auf den Vorabend des 9. November fiel. Alle Gedanken, die uns an diesem Tage bewegten, den Dank, den wir für die Kämpfer von damals und für die Soldaten von heute empfanden, konnten wir gleich durch die Tat beweisen.

Die Haussammlung am 3. Opfersonntag hat ein Ergebnis aufzuweisen, das wieder alle Erwartungen übertrifft. Der Gau Westfalen-Nord brachte die Summe von 984 542,24 RM. auf.

Die Blutopfer des 9. November sind zu Mahnern für unser ganzes Volk geworden. Sie waren die ersten, die nach dem Weltkriege 1914/18 ihr Leben für die Auferstehung Deutschlands gaben. Viele der besten Söhne unsers Volkes sind ihnen jetzt im harten Ringen für Deutschlands Freiheit gefolgt. Sie standen und stehen vor uns und weisen die Richtung, auf die wir immer wieder unser ganzes Tun und Denken einstellen müssen, und von jenem Glauben, den damals die kleine Schar der Getreuen in sich trug, ist heute unser ganzes Volk beseelt. Davon legen ja auch Zeugnis ab, die Einsatzbereitschaft der Sammler und die Opferwilligkeit der nordwestfälischen Bevölkerung mit einem Sammelergebnis, das wieder 34 Proz. höher liegt als das Ergebnis am 3. Opfersonntag des Vorjahres.

„Dauertüten" für die Lohnzahlung

Mit Rücksicht auf die notwendige Papiereinsparung empfiehlt der Reichsausschuß für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit den Betrieben, soweit sie nicht überhaupt auf die Verwendung von Lohntüten verzichten können, Dauertüten zu verwenden, die, je nach Qualität des Werkstoffes, zehnmal und mehr benutzt werden können. Statt Abrechnung auf der Tüte sind hierbei Abrechnungszettel oder „Streifen" dem Geldbetrag beizulegen, während auf der Tüte selbst nur noch Name und Arbeitsplatz zu vermerken sind. Statt des Zuklebens sind ähnliche Sicherungsmaßnahmen zu treffen wie z. B. bei zusammengefaßten Lohnzahlungen bei Außenstellen. Nur wo die Zahlungsmittel bei sofortigem Nachzählen durch den Empfänger zu stark beschmutzt würden, z. B. in manchen chemischen Betrieben, muß die Auszahlung in durchsichtigen Lohntüten, deren Güte nur einer einmaligen Benutzung standzuhalten braucht, beibehalten werden.

Schließung der Gaststätten genehmigungspflichtig.

Im Staatsanzeiger für das Land Lippe vom 31. Oktober 1942 Nr. 45 ist eine Aenderung der Polizeiverordnung über die vorübergehende Schließung von Gast- und Schankstätten bekanntgemacht. Nach dieser Aenderung bedarf jede stundenweise Schließung von Gaststätten während der üblichen täglichen Oeffnungszeiten der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Hotelbetriebe können nach dieser Aenderung in dringenden Fällen mit Genehmigung der Kreispolizeibehörde gleichfalls vorübergehend geschlossen werden.

Der Rundfunk am Montag, 16. November.

Reichsprogramm: „Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten" von 15.00 bis 16.00 Uhr. — Unterhaltungsklänge der Gegenwart von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Heitere Musik von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Die beliebte Sendung „Für jeden etwas", in der Zusammenstellung von Alfred Schröter, wird von 20.20 bis 22.00 Uhr mit einem besonders ausgewählten Programm zum 100. Male dargeboten.

Deutschlandsender: Werke von Händel bis Mozart in der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Klassischer Humor und Tanz von 20.15 bis 21.00 Uhr. (Werke von C. M. von Weber). — Hans Pfitzner dirigiert von 21.00 bis 22.00 Uhr Werke von Schumann, Weber und seine Vorspiele zu Ibsens „Fest auf Solhaug".

Unsere Glückwunschecke

Ihren 70. Geburtstag beging Frau Auguste Stölting, geb. Huneke, Hörsterbruch Nr. 61. Wir gratulieren!

Verdunkelung von 16.41 Uhr bis früh 7.48 Uhr
Mondaufgang 13.52 Uhr — Monduntergang 6.01 Uhr.

21 Zentner Keks auf eigene Rechnung verschoben

Das Sondergericht Hannover verurteilte Schieber und Abnehmer zu Zuchthausstrafen

kö. Detmold, 16. November.

Vor dem Sondergericht Hannover, das in Detmold im Saale des Landgerichts tagte, hatten sich der Versandleiter Erich Blesch aus Ehrsen und der Gastwirt Theodor Kuschnik aus Schötmar wegen Kriegswirtschaftsverbrechens in Tateinheit mit Unterschlagung und Hehlerei zu verantworten.

Der 1893 zu Lahr i. B. geborene Angeklagte Erich Blesch hatte vor einigen Jahren, obwohl schon mehrfach vorbestraft, bei einer Detmolder Keksfabrik eine Vertrauensstellung als Versandleiter erhalten. Da er in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, ging er zu Beginn des Jahres 1941 dazu über, Keks auf eigene Rechnung zu verschieben. Als Versandleiter fiel es ihm nicht schwer, diese Unregelmäßigkeiten zu begehen. Jedenfalls machte er das einträgliche Geschäft bis zum Sommer 1942 und verschaffte sich auf diese Weise eine Nebeneinnahme von rund 1300 RM. Insgesamt verschob er 21 Zentner Keks, zum größten Teil ohne Entgegennahme von Mehlbezugscheinen. Während ein Teil der unterschlagenen Ware ein Geschäft erhielt, dessen Bücher Blesch selbst führte und daher die Geschäftsinhaberin keine Ahnung von der Angelegenheit hatte, erhielt den anderen Teil der Gastwirt Kuschnik aus Schötmar. Dieser bekam für rund 500 RM. Keks geliefert, und zwar ohne Ablieferung von Brotkarten oder Mehlbezugscheinen. Die umfangreichen Schiebungen kamen auf, als im Sommer 1942 in der Versandabteilung der Keksfabrik beschäftigte Arbeiter feststellten, daß für einige Sendungen die Versandlisten fehlten. Nach anfänglichem Leugnen gestand Blesch die Unterschlagungen. Vor dem Sondergericht gab er die Verfehlungen zu.

Der Angeklagte Theodor Kuschnik, 1890 zu Kosel in Oberschlesien geboren, bisher nicht bestraft, leugnete vor dem Sondergericht hartnäckig, Ware ohne Bezugschein bezogen zu haben. Er will auch davon nichts gewußt haben, daß der Keks von Blesch auf eigene Rechnung verschoben wurde. Gegen diese Ausführungen des Angeklagten sprachen verschiedene Momente. Einmal hat Kuschnik nie eine ordnungsgemäße Rechnung erhalten, zweitens wurden ihm nie Bezugscheine abverlangt, drittens kassierte Blesch das Geld für die Sendungen stets persönlich. Allein aus den genannten Gründen, so folgerte das Sondergericht, hätte Kuschnik als alter Geschäftsmann merken müssen, daß es sich um eine faule Sache handelte. Die über Blesch bezogene Ware will Kuschnik zum größten Teil im eigenen Haushalt und nur zum kleinen Teil verkauft haben.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Erich Blesch als Kriegsschieber, der gewissenlos zu einer Zeit da das Weizenmehl besonders knapp war, erhebliche Mengen Keks der allgemeinen Volksernährung entzog, zu zwei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Da er in jeder Beziehung geständig war, wurde ihm die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Th. Kuschnik wurde wegen Kriegswirtschaftsverbrechens in Tateinheit mit gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen seines Leugnens erfolgte keine Anrechnung der Untersuchungshaft.

Haltung der Frau — mitentscheidend für den Sieg

Gauarbeitstagung der NS.-Frauenschaft im Landeshaus zu Münster

Im Sitzungssaale des Landeshauses zu Münster fand eine Arbeitstagung des großen Gaustabes der Gaufrauenschaftsleitung statt, zu der die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Werdeling eingeladen hatte.

Pgn. Werdeling eröffnete die Tagung mit der Bekanntgabe einiger Veränderungen innerhalb des Gaustabes, u. a. stellte sie die Pgn. Kran als Abteilungsleiterin für Landfrauenarbeit vor, ferner teilte sie mit, daß die Gaumütterschule aus räumlichen Gründen wieder nach Gelsenkirchen-Horst verlegt werden muß. In längeren Ausführungen zeigte die Gaufrauenschaftsleiterin ihren Zuhörerinnen, ausgehend von der letzten Rede des Führers, wie wir Frauen ihm helfen können und zu unserem Teil ein Stück Verantwortung mittragen dürfen. Es wird immer Aufgabe der Frau sein, ihre Seele mit in die Dinge zu geben, so daß alle Arbeit ihr Maß und ihre Harmonie bekommt. In heroischer Haltung sollten die Frauen zu ihrem Volke stehen und die kleine Gemeinschaft der Familie müßte vorbildlich sein für die große Familie Volk. Bezüglich der Planung für die Winterarbeit teilte Pgn. Werdeling noch mit, daß eine zielbewußte Schulung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen durchgeführt werden soll unter besonderer Berücksichtigung der folgenden Themen: „Die Frau als Erzieherin der deutschen Jugend in der Familie" und „Wir führen und gestalten Europa aus der Kraft unseres Blutes".

In eingehendem Vortrag sprach dann der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VI, General der Flakartillerie Schmidt, über Fragen der Luftschutzmaßnahmen, über die Frau im Luftschutz und über den Beruf der Luftnachrichtenhelferin. Die Ausführungen des Kommandierenden Generals wurden von allen Zuhörerinnen mit größtem Interesse aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung führte die Gebietsmädelführerin Pgn. Schoneweg die Teilnehmerinnen der Tagung in die Planung für die Winterarbeit des BDM. ein. Besonders berücksichtigte sie dabei Fragen der allgemeinen Ausrichtung, die Sportarbeit, den Osteinsatz und den Landdienst.

Nach der Mittagspause ergriff der Gauamtsleiter für Volkstumsfragen, Kreisleiter Oberbereichsleiter Mierig, das Wort. Er gab den großen Ueberblick über die Volkstumsarbeit in Europa und über die Betreuung und Aufklärungsarbeit, wie sie von allen deutschen Menschen zu beachten und vor allem von der deutschen Frau aus zu sehen ist.

Den schönen Ausklang der Tagung bildete eine Feierstunde, gestaltet von der Abteilung Kultur/Erziehung/Schulung, und getragen von den Kreisjugendgruppenführerinnen. Die Gaufrauenschaftsleiterin verlieh mehreren Mitarbeiterinnen im Auftrage des Gauleiters das Dienstrangabzeichen.

In ihrer Ansprache faßte Pgn. Werdeling noch einmal die Gedankengänge des Tages zusammen. Für die deutsche Frau heißt es, stets bereit sein und Hüterin des Lebens sein. Alle wertvollen Kräfte sollen zur Arbeit herangezogen werden und mit ihnen in Kameradschaft gewirkt werden. Man müßte sich untereinander erkennen am Blick der Augen und am Druck der Hand. Das Abzeichen, das den Hoheitsadler und das Hakenkreuz zeigt, solle den Trägerinnen immer wieder den tiefsten Sinn der Arbeit vor Augen führen. nfg.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

„Stehversammlungen" stören den Verkehr. Es ist eine Unsitte, in den Abendstunden während der Dunkelheit auf den Hauptverkehrsstraßen Stehversammlungen abzuhalten. Da es sich bei den Teilnehmern meist um Jugendliche handelt, erinnern wir bei dieser Gelegenheit an die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes. Jugendliche gehören abends nicht auf die Straße. Wie aus dem letzten Polizeibericht hervorgeht, hat die Polizei jetzt ein scharfes Auge für Jugendliche, die sich zu später Abendstunde noch auf der Straße aufhalten.

Detmolder Fußball. Auf dem Arminsportplatz standen sich gestern die ersten Fußballmanschaften vom VfB. und der Reichsbahnsportgemeinschaft gegenüber. Der VfB. gewann dabei zweistellig mit 10:1 Toren. Die Reichsbahner schossen wohl das erste Tor, kamen in der Folge jedoch nicht mehr mit. Vorher standen sich die 1. Jugend des VfB. und des BB. Lemgo gegenüber. Das Spiel verlief 1:1 unentschieden. Mit dem gleichen Ergebnis endete auch das Spiel der 2. VfB.-Jugend gegen Istrup, während die Schüler am Sonnabend die LSV.-Jugend 1:0 besiegten.

Lemgo

Ernennungen beim Finanzamt. Die ap. Steuerassistenten Wilfried Maukisch, Gustav Delker und Paul Koch wurden zu Steuerassistenten, Steuerassistent Friedrich Layda zum Steuersekretär und Steuerinspektor Karl Brede zum Obersteuerinspektor beim Finanzamt Lemgo ernannt.

Nähstube Lemgo-West. Am Dienstag, 17. November, nähen die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks zusammen mit den weiblichen Mitgliedern der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes im Heim Rampendahl 17 von 15 bis 18 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Lage

Vortrag in der Ingenieurschule. Dr. Petzold von den Dornier-Flugzeugwerken spricht am kommenden Mittwoch, 18. November, um 15 Uhr in der Aula der Ingenieurschule über „Bilder und Probleme aus dem Großflugzeugbau".

Schötmar

Heute öffentliche NSDAP.-Versammlung. Am heutigen Montag um 20 Uhr findet in der Turnhalle eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Es spricht Gauredner Blanke aus Rheine. Zu dieser Versammlung werden nochmals alle Volksgenossen und Volksgenossinnen herzlich eingeladen.

Bad Meinberg

Gut besuchte NSDAP.-Versammlung. Im „Roten Haus" fand eine öffentliche Parteiversammlung statt, die gut besucht war. Gauredner Kötter sprach über Amerika, England, Sowjetrußland und die kriegslüsternen Juden und Plutokraten. Seine Ausführungen waren nicht nur spannend, sondern bestimmt auch lehrreich in der Erkenntnis, warum dieser Krieg kommen mußte und warum der Endsieg unser ist.

Aus der Bewegung

Jugendgruppe der NSF., Detmold-West. Dienstag abend, 20 Uhr, Teilnahme am Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe West in Gellers Gaststätten.

DRK., Bereitschaft (w.), Detmold 1, Zug 4. Montag, 19.30 Uhr, Zugabend für die Gruppen Horn und Bad Meinberg, in Horn, Alte Schule am Markt.

Die Jugend hilft bei der Besiedlung des Ostens

„Landdienst und Osteinsatz" lautet die Parole des Reichsjugendführers für 1942

Innerhalb der Berufsaufklärung, deren Bestrebens ist, jedem zu seinem geeigneten Lebensberuf zu verhelfen, in dem er seinen Anlagen nach am besten seine Kräfte zum Nutzen der Volksgemeinschaft entfalten kann, hat in allen Einheiten der Hitler-Jugend des Gebietes Westfalen die Landdienstwerbung eingesetzt.

Der Landdienst ruft die landwillige Jugend, mitzuhelfen, dem deutschen Volke die entscheidenden Entwicklungsmöglichkeiten, die im Osten liegen, zu eröffnen. Diese Bewegung, die dem Lebenswillen der Nation entspricht, hat es sich zum Ziel gesetzt, ein gesundes, kraftvolles und wehrhaftes Bauerntum dort erstehen zu lassen, wo die Söhne unseres Volkes jetzt zukunftsreiches Land mit dem Schwerte erkämpfen.

Der K-Führer des Gebietes Westfalen hat zur diesjährigen Landdienstwerbung eine verpflichtende Parole herausgegeben: **„Jedes Fähnlein, jede Jungmädelgruppe der westfälischen Hitler-Jugend werben einen Jungen und ein Mädel für den Landdienst."**

Wie ist nun im einzelnen die Laufbahn des Landdienstfreiwilligen:

Die Meldung der Landdienstfreiwilligen geschieht bei der zuständigen Banndienststelle. Das Arbeitsamt muß seine Zustimmung geben. Sämtliche Angemeldeten werden durch einen Arzt untersucht, der die Tauglichkeit für die Einberufung in ein Auslese-lager feststellt, wo die endgültige Annahme entschieden wird. Die Einberufung erfolgt zum 1. April jeden Jahres. Den Landdienstfreiwilligen wird neben einer vollständigen Uniform Arbeitskleidung geliefert (Arbeitsjacke, Hose, Strümpfe, Schuhe, Unterwäsche, Schal, Pullover und Handschuhe). Das einem Führer unterstellte Lager, welches im Durchschnitt 15—30 Jungen enthält, stellt die Hitler-Jugend, ebenso die Einrichtungs- und Wohngegenstände. Mit jedem einzelnen Bauern, auf dessen Hof die Jungen arbeiten, ist ein Vertrag geschlossen. Er ist verpflichtet, den Jungen mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut zu machen, ihn zu beköstigen (die Beköstigung hat am Familientisch zu erfolgen) und ihm einen Tariflohn von 9 RM. pro Monat im ersten Jahr zu zahlen. Die Arbeitszeit ist auf 54 Stunden pro Woche (im Sommer auf 60 Stunden) festgesetzt. Zwei Sonntage im Monat müssen arbeitsfrei sein. An einem Tag der Woche ist der Nachmittag, der der Schulung und dem Sportdienst dient, ab 14 Uhr arbeitsfrei. Die erste Verpflichtung der Landdienstfreiwilligen dauert ein Jahr. Im Winter des ersten Landdienstjahres erfolgt die Auslese für die Führeranwärterschaft.

Die im Landdienst Verbleibenden werden im zweiten Jahr in der Regel in den Osten geschickt und dort ebenso in Lagern untergebracht wie im ersten Jahr. Sie erhalten jetzt einen Tariflohn von 15 RM. Der Einsatz im Osten hat den Sinn, dem jungen Menschen sein späteres Siedlungsland nahe zu bringen. Die Landarbeitsprüfung wird nach dem zweiten Landdienstjahr abgelegt.

Die Ausbildungsordnung in der Landwirtschaft sieht eine Lehrzeit von 4 Jahren vor, die ersten zwei Jahre Landarbeitslehre, die weiteren zwei Jahre Landwirtschaftslehre. Die aus dem Landdienst kommenden Landwirtschaftslehrlinge, die ins dritte Jahr einrückenden Landdienstler, leisten ihre Landwirtschaftslehre in den beiden nächsten Jahren in einem Lehrbetrieb des Gebietes, also auf einem Bauernhof ab. Im Gegensatz zu den ersten zwei Jahren im Lager kommen die Jungen nunmehr auf einen Hof und erleben die Wirtschaft volle 24 Stunden am Tage. In den Abendstunden erfolgt die Führung der Wirtschaftsbücher, Tagebücher, und die Aufzeichnungen für die Buchführung werden in Ordnung gebracht. Im Winterhalbjahr wird die Landwirtschaftsschule besucht. Nach Ableistung des vierten Lehrjahres wird die Landwirtschaftsprüfung abgelegt.

Landdienstler, die sich Spezialberufen zuwenden wollen, entscheiden sich für die Spezialausbildung nach dem ersten Landdienstjahr und schließen dann einen Vertrag mit einem Lehrmeister (Gärtner, Viehpfleger, Melker, Viehzüchter, Saatzüchter, Pelztierzüchter, Schäfer, Winzer, Brenner und dergleichen). Die Ausbildung dieser Jugendlichen sowie auch aller, die ein ländliches Handwerk erlernen wollen, erfolgt im freien Lehrverhältnis. Für diese Berufe stellte bisher der Landdienst nur die Grundschule dar, ist aber somit der entscheidende Anstoß für die Jugendlichen auf dem Lande, für den Fortbestand des Volkes sich einzusetzen.

Die Aushändigung des vorläufigen Neubauernscheines erfolgt mit der jeweiligen Prüfung. Der endgültige Neubauernschein wird auf Antrag ausgehändigt wenn die Bewerber verlobt oder verheiratet sind. Dieser Schein ist die Voraussetzung für die Siedlung. Weitere Anfragen und Meldungen sind zu richten an die Sozialstelle des Bannes.

Zehn Jahre NS.-Frauenschaft in Blomberg

Die NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Blomberg beging dieser Tage in festlicher, jedoch schlichter Weise im Hotel „Kaiserhof" ihr zehnjähriges Bestehen. Vorträge von Liedern und Merkworten der Jugendgruppe und gemeinsame Lieder der Besucher, die den großen Saal füllten, umrahmten die Feier. Frau Köhne, seit der Gründung am 12. Oktober 1932 die Leiterin der Ortsgruppe, wurde mit einem Strauß Chrysanthemen erfreut. Sie begrüßte die Gäste, besonders Kreisleiter Wedderwille, die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Siekmann und alle Vertreter von Partei und deren Gliederungen. Die Gefallenen der Bewegung und der Wehrmacht wurden geehrt. Frau Siekmann dankte der Ortsgruppe, insbesondere ihrer Leiterin, für die Entwicklung und die rege, erfolgreiche Tätigkeit herzlich. Es folgte ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe seit ihrer Gründung. Dann sprach der Kreisleiter. Im Leben des einzelnen können zehn Jahre eine kurze Spanne, für ein Volk jedoch eine solche Zeit schicksalhaft sein. In der Geschichte aber sei dem Zeitraum eine besondere Bedeutung beizumessen. Der Kreisleiter gab dann einen Rückblick auf die Arbeit der Frauenschaft bis zum Kriegsbeginn. Die kleinen Dinge des Alltags müsse die Frau beherrschen. Das sei von größter Wichtigkeit. Mit stolzer Trauer trügen die Frauen auch das sie treffende Schicksal. Auf die heutigen Kriegsereignisse überleitend, betonte der Kreisleiter, daß wir wüßten, daß der Krieg gewonnen würde. Alle müßten wir uns umstellen auf die Notwendigkeiten des Krieges. Die Volksgemeinschaft müßte mehr denn je gepflegt und befestigt werden. Keine Zwietracht dürfe aufkommen. Gerade hier können auch unsere Frauen erheblich ihr Teil beitragen. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiet brauchen wir die Frauen: sparen in allen Dingen, die knapp und wichtig sind. Wir sollen aber auch nicht ewig trauern, sondern auch mal herzhaft lachen können. Der Kreisleiter kam dann auch auf Fragen über den Aufbau nach dem Kriege zu sprechen. Alle wollten wir aber jetzt mehr denn je an der Idee und am Glauben an den Führer zusammenhalten. Unsere ganze Kraft sei einzusetzen für Deutschland, und unsere Jugend zu erziehen im gleichen Geist und Glauben an den Führer. Dann brauche uns nicht bange zu sein. Mit dem Mahnruf: „Aller Kampf für den Führer" schloß der Kreisleiter seine mit großer Aufmerksamkeit vernommenen Ausführungen, die starken Beifall ernteten.

12 Holzabzeichen zur 3. Reichsstraßensammlung

12 Holzabzeichen, die verschiedenen Typen der deutschen Bauernhäuser darstellend, werden am 21. und 22. November von den Angehörigen der SA., SS, des NSKK. und des NSFK. den Spendern angeboten.
Scherl-Bilderdienst-(Archiv)-NSV-M.

Der Verschönerungsverein Bad Salzuflen

übernimmt die Aufgaben des Lippischen Heimatbundes.

In einer Vorstandssitzung, zu der der Vorsitzende Kurdirektor Horstmann eingeladen hatte, sprach der Beauftragte des Lippischen Heimatbundes Dr. Moes über die Aufgaben, die zu erfüllen sich der Lippische Heimatbund als Ziel gesetzt hat. Danach ist der Lippische Heimatbund Mittelpunkt der gesamten Heimatforschung, Heimatschutz- und Heimatbildungsbewegung. Ihm obliegt es, sich des Schutzes der Natur und des Landschaftsbildes anzunehmen, volkliches Brauchtum und Schrifttum zu pflegen, sich für die Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler usw., auch für die gute Handwerkskultur einzusetzen.

Da vielfach die Aufgaben des Verschönerungsvereins sich mit diesen Zielen decken, beschloß der Vorstand nach den Ausführungen des Redners, sich korporativ dem Lippischen Heimatbund anzuschließen und künftighin den Namen Heimat- und Verschönerungsverein Bad Salzuflen zu führen. Durch diesen Beschluß des Vorstandes wird gewährleistet, daß auch in Bad Salzuflen die Belange des Lippischen Heimatbundes gut gewahrt werden. In weiteren Besprechungen, die sich mit dem Geschäftlichen des Verschönerungsvereins befaßten, konnte festgestellt werden, daß auch im abgelaufenen Rechnungsjahr der V. V. von allen Seiten wohlwollend und eifrig unterstützt worden ist, daß damit auch dem V. V. die notwendigen Mittel gegeben worden sind, um weitere Aufgaben, insbesondere auch nach dem Kriege, durchzuführen. Die vom V. V. ausgegebenen Führer durch Bad Salzuflen und die Orientierungskarten sind trotz hoher Auflage sehr schnell vergriffen, so daß zu gegebener Zeit die Neuauflage erforderlich ist.

Im Gebiet des Obernberges soll zum Frühjahr die Aufstellung einer weiteren Schutzhütte vorgenommen werden, nachdem hierzu aus Vorhandenem das Material zur Verfügung gestellt werden konnte.

Aus den Ortsbauernschaften

Gefängnis für gefährliche Körperverletzung.

Der bei einem Bauern in Ehrsen beschäftigt gewesene 20 Jahre alte ausländische Arbeiter Helmut Matuschik verweigerte eines Tages, etwas länger als bis 18 Uhr zu arbeiten. Als er daraufhin von dem Bauern zurechtgewiesen wurde, wurde er frech und handgreiflich. Matuschik wurde daraufhin festgenommen und stand jetzt vor dem Amtsgericht Lemgo unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis, rechnete ihm aber, da er geständig war, die erlittene Untersuchungshaft an.

Breden. Silberne Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Fritz Wöhler und Ehefrau Frieda, geb. Linnemann, aus Breden Nr. 121, ihre Silberhochzeit. Parteigenosse Wöhler hat sich als Zellenleiter der Ortsgruppe Ehrsen-Breden stets für den Führer und seine Bewegung eingesetzt, deshalb gelten ihm und seiner Ehefrau heute unsre besonderen Glückwünsche.

Aus der Nachbarschaft

Bielefeld. Brand in der Apotheke. Durch Ueberhitzung eines Ofens entstand in der Ost-Apotheke an der Heeper Straße ein Brand, bei dem kleine Mengen Benzin Feuer fingen. Die Feuerschutzpolizei konnte den Brand mit einem Spezialhandfeuerlöscher in kurzer Zeit löschen. (29)

Minden. Schaufenster beraubt. Aus einer Schaufensterauslage wurden nach Zertrümmerung der Scheibe ein Herrenanzug und ein Herrenwintermantel gestohlen. Am Tatort wurde ein Damenfahrrad gefunden.

Borken. Tod durch unbeleuchtetes Fuhrwerk. In Gamenwirhte fuhr der 73jährige Landwirt M. Hoppmann über den schmalen Feldweg der Uhlenstiege, ohne sein Fuhrwerk in der Dunkelheit beleuchtet zu haben. Der Fahrer eines auf dem gleichen Wege entgegenkommenden Personenkraftwagens bemerkte dadurch das Pferdefuhrwerk des H. zu spät und streifte beim raschen Ausbiegen im letzten Augenblick noch Pferd und Wagen, wobei das Pferd scheute. Durch den Ruck beim plötzlichen Anziehen fiel H. vom Fuhrwerk. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, an dem er kurze Zeit darauf starb.

Briefkasten

G. 64. In dem uns vorliegenden Zeitungs- und Zeitschriften-Katalog konnten wir eine solche Zeitschrift nicht feststellen. Es ist nicht anzunehmen, daß es eine solche Zeitschrift gibt.

G. S. Wenn für den Nachbarn keine andere Möglichkeit besteht, zu einem elektrischen Anschluß zu kommen, müssen Sie erlauben, daß die Leitung über Ihren Garten führt.

Der Tschammerpokal fiel an die „Löwen"

TSV. 1860 München schlug den FC. Schalke 2:0 (0:0) — Der Reichssportführer überreicht der Siegerelf persönlich den Pokal

Das Endspiel um den Herausforderungspreis des Reichssportführers endete im Berliner Olympiastadion mit dem verdienten 2:0 (0:0)-Sieg des TSV. 60 München über den Deutschen Meister FC. Schalke 04. Es war unter wenig günstigen äußeren Umständen, besonders nach der Pause, ein flotter Kampf, den die Münchener zügig und mit schönem Einsatz durchstanden.

Schon in der ersten Hälfte zeigten die Bayern vor dem großen Namen des Gegners wenig Respekt und als sie ihre Befangenheit ganz abgestreift hatten, wuchsen sie immer mehr über sich hinaus. Die letzte Viertelstunde vor der Pause waren die Schalker ganz auf die Verteidigung beschränkt. Das Schalker Spiel hat auch nach der Pause noch nicht den großen Schwung. Dagegen spielen sich die 60er in eine immer bessere Form hinein. In der 38. Minute ist es dann auch Willimowski, der erfolgreiche Torschütze der deutschen Nationalmannschaft, der den ohne Fehl und Tadel haltenden Flotho zum erstenmal schlagen kann. Die Schalker haben nun die große Gefahr erkannt. Aber sie lassen dennoch nicht vom „Kreiseln" ab. Eine Minute vor dem Abpfiff des umsichtigen Schiedsrichters Muller (Landau) steht der große Erfolg des TSV. 60 endgültig fest. Der Linksaußen Schmidhuber setzte einer weiten Vorlage nach, umspielte den sich ihm entgegenstellenden rechten Läufer Bornemann und erzielte mit überlegten und wuchtigem Schuß den zweiten Treffer.

Ein Kampfspiel mit guten Leistungen.

Beide Mannschaften boten den rund 80 000 Zuschauern, unter denen besonders unsere Soldaten der drei Wehrmachtteile stark vertreten waren, zweifellos ihr Bestes. Die für die Meisterelf gehegten Befürchtungen, daß die kämpferische und ehrgeizige Art der Münchener den Schalkern nicht liegen würde, haben sich erfüllt. Wohl zeigte Schalke sein schönes und immer wieder bewundertes Kurzpaßspiel, aber es war diesmal nicht so abgerundet und vollendet. Dadurch wurde der Gegner nicht, wie erwartet, gehetzt und geschwächt, vielmehr bäumten sich die Münchener in ihrem nicht unterzukriegenden Siegeswillen immer stärker zu einer erfolgreichen Gegenwehr auf. So scheiterten die Westfalen diesmal an ihrer eigenen Unzulänglichkeit. Viele kleine Fehler, die sich aus ungenauem Zusammenspiel ergaben, führten zu einer vielleicht zu vermeidenden Niederlage. Der TSV. 60 München war an diesem Tage das stärkere Mannschaftsgefüge. Seine elf Spieler wuchsen zu einem organischen Ganzen zusammen und sie krönten ihr mannschaftliches Spiel durch einen ersten Sieg im Wettbewerb um den großdeutschen Fußballpokal, den der Stifter,

Reichssportführer von Tschammer und Osten,

der glückstrahlenden Elf persönlich überreichte. Als Ehrengäste des Reichssportführers wohnten dem Spiel eine Reihe verwundeter Soldaten bei. Weiterhin waren anwesend die Oberbürgermeister aus den Heimatstädten der beiden Mannschaften, Dr. Fiehler (München) und Böhmer (Gelsenkirchen).

Die beiden Mannschaften traten in folgenden Aufstellungen an: Schalke: Flotho; Hinz, Schweißfurth; Bornemann, Tibulski, Berg; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Urban. München 60: Kais; Pledl, Schmeiser; Rockinger, Bayerer, Kanitz; Schiller, Janda, Krückeberg, Willimowski, Schmidhuber.

Die Münchener eröffneten mit ihrem Anstoß das Spiel. Flotho wird sogar bald weit mehr von den sehr angriffslustigen Münchener Stürmern als sein Gegenüber beschäftigt. Willimowski kann erst im letzten Augenblick durch Tibulski vom Ball getrennt werden. Eppenhoff setzt im Anschluß daran den Ball knapp neben den Pfosten. Dem Schalker Kurzpaß fehlt an diesem Tage die letzte Genauigkeit, besonders die beiden Außenläufer spielen die Bälle im freien Raum immer wieder in die Münchener Abwehrreihe hinein. Einer der wenigen Höhepunkte der ersten Spielhälfte ergibt sich im Anschluß an die erste Ecke für Schalke, die schlecht hereingegeben, wirkungslos verpufft. Flotho fällt durch sein geschicktes Stellungsspiel auf. Einen abgefangenen Ball schlägt er nach vorn zu Szepan. Der „blonde Fritz" schießt zu frühzeitig, sodaß Kais parieren kann. Kalwitzki jagt heran, gibt hoch zu Szepann, doch dessen Kopfball wird eine neue Beute von Kais, der sich dadurch ausgezeichnet bewährt. Alles wartet auf einen Umschwung bei Schalke, aber der bleibt aus, vielmehr spielen die Münchener beflügelter. Zwar kann Krückeberg den erfahrenen Flotho nicht überlisten, aber die letzte Viertelstunde steht ganz im Zeichen der 60er. Krückeberg trifft mit gutgemeintem Schuß das Außennetz, während später Willimowski über den am Boden den Ball haltenden Flotho hinweg ins Tor springen muß. Flotho ist es auch, der einen Kopfball von Janda unschädlich macht. Die Schalker Angriffe sind meist schon vor dem Strafraum der Gäste zum Stehen gekommen. Der linke Flügel Urban-Kuzorra hemmt mit seiner Umständlichkeit sehr das Spiel. Die Münchener sind bis zum Schluß weitaus gefährlicher und voller Tatendrang, ohne aber zum gewünschten Erfolg zu kommen, immerhin erreichen sie, daß selbst Szepan in den letzten Minuten bis zum Pausenpfiff hinten aushelfen muß.

Zwei Tore durch Willimowski und Schmidhuber.

Nach der kurzen Pause beginnt Schalke mit etwas größerem Schwung, aber obgleich die Münchener weitaus weniger im Strafraum des Meisters auftauchen, sind sie gefährlicher; denn Schalke verkürzt noch eher sein Kurzpaßspiel, anstatt bei den gegebenen Verhältnissen für raumgreifende Angriffe zu sorgen. Als nach einer Viertelstunde die 60er den Angriff endgültig abgeschlagen haben, kommt ihr weit mehr auf Raumgewinn angelegtes Spiel wieder bestens zur Geltung. Im Lager der Bayern läuft der Ball schneller und zielsicherer. Lange Zeit vergeht jedoch, ehe die Zuschauer, die nur wenige großartige Paraden Flothos mit dankbarem Beifall bedachten, wieder richtig warm werden. Krückeberg setzt sich auf der rechten Flanke durch, strebt nach innen und paßt vor das Schalker Tor. Durch einige Meter gleitet dem heranstürmenden Willimowski der Ball zu, doch in der Hast jagt dieser diese bisher beste Torgelegenheit des Spiels über die Latte. Schalke läßt sich nicht warnen und vergibt bei allen seinen Angriffen das Schießen. In der 73. Minute gibt es die zweite Ecke des Spiels, die Kalwitzki tritt; anschließend erzwingt München seinen ersten Eckball, der auch nichts einbringt.

Münchens große Schlußminuten.

Auch der verwirrendste Schalker Wirbel hat den Münchenern weder die Nerven noch die Kraft genommen, und in der 88. Minute fällt die von vielen Zuschauern schon lange erwartete Entscheidung zugunsten der „Löwen". Schaltes Abwehrkanone wird schulmäßig auseinandergerissen, denn von links fliegt der Ball weit nach rechts und dann zur Mitte, wo Krückeberg und Willimowski frei stehen. Der in Länderspielen so erfolgreich gewesene Willimowski steht schließlich frei vor Flotho und schlägt den Ball leicht mit sicherem Spitzstoß in die Ecke. Die Meisterelf ist durch diesen Erfolg des Gegners mächtig aufgepulvert, aber es dauert nicht lange, dann fällt man wieder in das alte und liebgewordene „Kreiselspiel" zurück. Unstreitig hat aber das Spiel nun seinen Höhepunkt erklommen. Die Münchener stemmen sich erfolgreich gegen die Torgelüste der „Knappen" und ihre nimmermüde Einsatzbereitschaft erhält ihren schönsten Lohn. Eine Minute vor dem Ende kommt der Linksaußen Schmidhuber in den Besitz eines weit vorgelegten Balles. Er kurvt nach innen, läßt den angreifenden Läufer Bornemann stehen und zielt genau und wuchtig, für Flotho zum zweiten Male unhaltbar.

Röhlinghausens erste Niederlage.

In Westfalen überraschte die erste Niederlage der Spielvereinigung Röhlinghausen, die vom Tabellenletzten Westfalia Herne auf eigenem Platz mit 2:1 (0:1) geschlagen wurde. Vier Urlauber verstärkten die Reihen der Herner wesentlich. Durch die Niederlage seines hartnäckigen Rivalen in der Westfalenmeisterschaft hat der Deutsche Meister Schalke 04 nach einem Einzug des Tschammerpokals einen kleinen Trost erhalten, ist doch Röhlinghausen nun mit 15:3 Punkten gegenüber von Schalke mit 13:1 Punkten belastet.

Das Fußballaufgebot für Preßburg.

Zur Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft für das dritte Fußball-Länderspiel gegen die Slowakei am 22. November in Preßburg sind folgende 15 Spieler namhaft gemacht worden: Torhüter: Jahn (Berliner SV. 92) und Turek (Duisburg 48/99); Verteidiger: James (Hamburger SV.), Miller (LSV. Berlin) und Kolb (Eintracht Frankfurt); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Sing (Stuttgarter Kickers) und Voigtmann (SC. Planitz); Stürmer: Adamkiewicz (Hamburger SV.), Decker (Vienna Wien), Walter (Kaiserslautern), Willimowski (TSV. 60 München), Klingler (Karlsruhe-Daxlanden) und Pitton (VfL. Benrath).

Ungeachtet des Fehlens der beiden Flügelstürmer Ernst Lehner und Adolf Urban ist aus diesem Aufgebot eine starke Elf zusammenzustellen, zumal der Wiener Karl Decker wieder zur Verfügung steht.

Der Gau Mitte besiegte Kurhessen.

Die Fußballmannschaft des Gaues Mitte kam in der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt gegen die Vertreter von Kurhessen mit 4:2 (2:0) Toren zum Siege. Es war ein Erfolg der besser zusammengestellten Mannschaft.

Zehn Niederrheiner holten den Reichsbundpokal

Mit einer selten erlebten prachtvollen Energieleistung hat sich auf dem von 25 000 Zuschauern umlagerten Essener Uhlenkrug-Sportplatz die Mannschaft des Gaues Niederrhein durch einen 2:1-Sieg über die Nordmark den traditionsreichen Reichsbundpokal gesichert und damit der langen Reihe der Sieger einen würdigen vorläufigen Abschluß verschafft. Nach zehn Minuten verlor der Niederrhein durch Verletzung den Verteidiger Bastke, aber die zehn Spieler standen eisern gegen die starke Nordmark-Elf durch, und es gelang ihnen sogar, nach einem durch Tore von Groß und Heibach verzeichneten Halbzeitstand durch einen zweiten Treffer Rosenbauers die mit den Nationalspielern Rohde, Adamkiewicz und Miller besetzte norddeutsche Abwehr noch einmal zu schlagen. Groß zeichnete sich in diesem Kampf auch der Torwart Jürissen aus, der nach langer Nachtfahrt sich seinen alten Kameraden zur Verfügung stellte und die schwersten Schüsse des Gegners hielt, der ihn als Gastspieler des HSV. auch schon im eigenen Tor schätzen gelernt hatte.

Die Schweiz schlug Schweden 3:1.

In einem Kampf, der vor 28 000 Zuschauern in Zürich fast durchweg ausgeglichene Leistungen brachte, blieb die Schweizer Fußballelf über Schwedens Nationalmannschaft mit 3:1 (1:0) siegreich. Dieses überraschende Ergebnis hebt den kürzlich in Bern mit 5:3 über die Schweiz errungenen deutschen Sieg noch höher, denn die Schweden spielten in der gleichen Aufstellung, mit der sie Deutschland in Berlin geschlagen hatten, während die Schweiz nur einen Mann im Sturm ausgewechselt hatte. Leiter des Kampfes war Dr. Baumens (Köln), der auch diesmal sicher in allen Phasen entschied.

Fußball in Zahlen

Westfalen: SpVg. Röhlinghausen — Westfalia Herne 1:2; VfL. Altenbögge — Arminia Bielefeld 0:1; TuS. Horst-Emscher — Arminia Marten 5:2.

Südhannover-Braunschweig: Reichsbahn Eintr. Hannover — SpVg. Göttingen 3:1; Arminia Hannover — Eintr. Braunschweig 1:6; MSV. Celle — Linden 07 6:3; Hildesheim — Hannover 96 1:2.

Weser-Ems: Sportfr. Bremen — VfL. Osnabrück 3:0; TuS. 97 Osnabrück — Werder Bremen 1:6; VfB. Oldenburg — Bremerhaven 93 0:3.

Berlin/Mark-Brandenburg: SV. Marga — Blau-Weiß 1890 2:3; BSV. 92 — Kriegsmarine Wilhelmshaven (FS.) 3:3.

Niederschlesien: LSV. Richthofen Schweidnitz — Turspo Liegnitz 0:3; Alemannia Breslau — Breslau 06 6:3.

Mitte: VfL. 96 Halle — SpVg. Zeitz 3:2; Dessau 98 — Sportfreunde Halle 6:2.

Köln-Aachen: Pingst 05 — SpVg. Köln-Sülz 07 1:0; Stadtelf Bonn — Soldatenelf Bonn (FS.) 3:4.

Moselland: FK. Niederkorn — Schwarz-Weiß Esch 2:1; TuS. Neuendorf — Moselland Luxemburg 4:2.

Hessen-Nassau: Rot-Weiß Frankfurt/Main — Kickers Offenbach 1:6; FSV. Frankfurt/M. — FC. 98 Hanau 5:1; SpVg. Neuisenburg — Eintracht Frankfurt/M. 1:0.

Westmark: TSG. 61 Ludwigsh. — FV. Saarbrücken 01; FV. Metz — 1. FC. Kaiserslautern 1:0; Tura Ludwigshafen — VfR. Frankenthal 1:2; TSG. 89 Oppau — Borussia Neunkirchen 2:7; SC. Altenkessel — TSG. Saargemünd 1:0.

Württemberg: SV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 0:2; TSG. 46 Ulm — VfB. Stuttgart 1:5; Sportfreunde Stuttgart — VfR. Aalen 3:2.

Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth 7:1; VfR. Schweinfurt — FC. 05 Schweinfurt 1:5; Post SG. Fürth — Neumeyer Nürnberg 0:2; NSG. Weiden — 1. FC. Bamberg 4:3; Bikt. Aschaffenburg — Eintr. Franken Nbg. 3:1.

Donau-Alpenland: Austria Wien — Admira 2:2; Wacker Wien — Rapid 1:4; Wiener AC. — Sturm Graz 2:0; Floridsdorf — Vienna Wien 6:8; Reichsbahn SG. Wien — Wiener SC. 1:3.

Kurt Krötzsch war bester Turner.

Im ausverkauften großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden begannen am Sonntag die Vorbereitungen für den Dreiländerkampf im Turnen zwischen Deutschland, Ungarn und Italien am 12. Dezember in Budapest mit einem Prüfungskampf, dem sich ein Lehrgang in Leipzig anschließen wird. Unter den zwölf Turnern erwies sich Kurt Krötzsch (Leuna) bei den geforderten Kürübungen am Barren, Reck und im Bodenturnen als bester. Bei den übrigen elf Bewerbern, die alle das graue Ehrenkleid tragen, merkte man doch die mangelnde Uebungsmöglichkeit. Krötzsch erzielte am Barren mit 19,8, am Reck mit 19,6 und für seine vollendete Bodenübung mit 20 jeweils die beste Wertung. Theo Wied verscherzte sich den zweiten Platz durch einen Versager am Reck, in den sich Pfitzenmeier und Erich Wiede teilten. Nach Abschluß des Lehrganges in Leipzig findet zur Ermittlung der deutschen Vertretung am 20. November ein Ausscheidungsturnen statt. Ergebnis: 1. Krötzsch (Leuna), 59,4 Punkte; 2. Gefr. Pfitzenmeier (Luftwaffe) und Erich Wied (Marine), je 57,1; 3. Kanonier Sich (Heer), 56,9; 4. Hauptwachtmeister Göggel (Stuttgart), 56,6; 5. Hauptwachtmeister Lange (Hamburg), 55,9; 6. Gefreiter Walter (Marine), 55,8; 7. Gefr. Anna (Luftwaffe), 55,5; 8. Gefreiter Frenger (Marine), 54; 11. Marineartillerist Röhler, 52 Punkte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen danken wir herzlich. **Anneliese Middecke, Matthias Thevissen.** — Schieder, im November 1942.

Für alle die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Elisabeth Beckmann, Willy Prüßmeier.** — Hiddesen / Lohe b. Bad Oeynhausen.

Für die vielen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Hermann Hempelmann, Gertrud Hempelmann,** geb. Kesting. — Rittergut Sulingen (Hann.), 15. November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer goldenen Hochzeit danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. **Fritz Neese und Frau Alwine,** geb. Solle. — Heiden, im November 1942.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser jüngster, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Soldat

Gerhard Bicker

in einem Kriegslazarett in Poltawa (Osten) an einer schweren Erkrankung im 34. Lebensjahre am 27. Oktober 1942 verstorben ist. Er wurde auf dem neuen Heldenfriedhof in Poltawa am 29. 10. beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Bicker und Frau Hermine,** geb. Ueckmann / **Erich Limberg,** z. Z. im Osten, **und Frau Tilly,** geb. Bicker / **Willy Bicker,** z. Z. im Osten / **und Anverwandte.**

Schötmar (Hindenburgstr. 19), Stadthagen, den 3. November 1942.

Für die Freiheit Großdeutschlands fiel am 29. 9. 42 bei seinem zweiten Einsatz in Rußland in treuester Pflichterfüllung unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser allzeit fröhlicher Bruder, Enkel und Neffe

Heinrich Reineke

Gefr. i. e. Kradsch.-Batl., Inh. d. Verwundetenabzeichens u. d. Ostmedaille, in den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew. Im festen Glauben an seinen Führer ließ er im blühenden Alter von fast 20 Jahren sein junges Leben. Er folgte seinem im Osten gefallenen Onkel Walter nach 14 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem, stillem Schmerz: **Heinrich Reineke und Frau Frieda,** geb. Klippel / **Alfred,** z. Z. Wehrmacht, **Willi, Helmut, Elfriede, Waltraut, Fritz, Lina Reineke** als Geschwister / **nebst allen Anverwandten.**

Bösingfeld-Rehbent Nr. 240, im November 1942.

Am 16. 10. erhielten wir die traurige, noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsfroher Sohn, unser guter Bruder, der Gefreite

Ewald Schöning

am 3. 10. an seiner am 2. 10. erhaltenen Verwundung den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb. Er starb im blühenden Alter von fast 23 Jahren und wurde mit militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof Konstantinovka bei Stalino beigesetzt. — (Joh. 14, 27.)

In tiefer, stiller Trauer: **August Schöning und Frau Minna,** geb. Brand / **August Schöning und Frau,** geb. Lewer, Essen / **Willi Schöning,** Sester b. Elmshorn / **Heinrich Schöning,** z. Z. im Westen / **Willi Brose,** z. Z. im Osten, **und Frau Frieda,** geb. Schöning / **sowie alle Verwandten.**

Rischenau, den 5. November 1942.

Statt besonderer Anzeige

Nach langer Trennung, täglich auf ein Wiedersehen wartend, erhielten wir die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, lebensfroher jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der H-Rottenführer

Karl-Heinz Kottmeyer

Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabzeichens und sonstiger Auszeichnungen, am 16. 10. 42 im Alter von 22 Jahren auf einem Meldegang den Heldentod für das Vaterland fand.

In tiefem Schmerz: **Karl Kottmeyer u. Frau Helene,** geb. Thiemann / **W. Rehden u. Frau Erika,** geb. Kottmeyer / **Rud. Tofall,** z. Z. Lazarett, **u. Frau Käte,** geb. Kottmeyer / **Otto Kottmeyer,** Uffz., z. Z. im Felde / **u. Anverwandte.**

Heidenoldendorf, im November 1942.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der glückliche Vater unseres Kindes, unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Wilhelm Reese

nachdem er den Kampf im Westen glücklich überstanden hatte, kurz vor Vollendung seines 29. Lebensjahres, am 23. 8., im Kampf um Stalingrad gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Else Reese,** geb. Reese, **nebst Töchterchen Senja / Wilhelm Reese nebst Frau** als Eltern / **August Unversagt,** z. Z. Soldat, **und Frau,** geb. Reese / **August Wolf,** z. Z. im Osten, **und Frau,** geb. Reese / **Heinrich Engelkemeier,** z. Z. Soldat, **und Frau,** geb. Reese / **Wilhelm Reese und Frau** als Schwiegereltern / **Max Gnaschnjewski,** z. Z. im Osten, **und Frau,** geb. Reese / **Fritz Kaufmann,** z. Z. Afrika, **und Frau,** geb. Reese / **Karl Reese,** z. Z. im Osten, **und Frau** / **Erna Reese und Verlobter,** z. Z. Soldat / **Reinhold Reese,** z. Z. Soldat, **und Verlobte** / **Werner Reese,** z. Z. im Osten, **und Irmchen Reese.**

Hillentrup, Schweineberg, Berlin und Bochum.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Lippische Thonwarenfabrik v. Reden & Cie., G. m. b. H.**

Es ist mir unmöglich, allen persönlich zu danken für die Beweise innigster Anteilnahme an dem tiefen Leid, das mich und meine Kinder durch den Heldentod meines lieben Mannes betroffen hat. Ich spreche deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. **Frau Hermine Lohmann nebst Kindern und Angehörigen.** — Wehren und Schötmar, Oktober 1942.

Statt Karten. Allen, die uns beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Fritz ihre Teilnahme in Wort und Schrift zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Familie Fritz Krüger.** — Detmold, Lagesche Straße 6.

Statt Karten. Allen denen, die uns beim Heldentode meines geliebten Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Willi durch Worte, Händedruck und Schriften in den schweren Tagen unseres Lebens in so reichem Maße bedacht haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst. **Frau Anna Stegelmann / Familie Wilhelm Stegelmann.** — Lage, im Oktober 1942.

Wir sprechen allen, die mit so inniger Anteilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Wilfried unser gedachten, herzlichsten Dank aus. **Waldemar Dickewied und Frau nebst Kindern.** — Wilberg, den 8. November 1942.

Für die so liebevoll erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode meines geliebten, guten Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank. **Frau Anna Doppe,** geb. Werpup, **und Kinder nebst allen Angehörigen.** — Barntrup, im November 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes zuteil wurden, danken wir auf diesem Wege allen herzlich. **Familie Aug. Ridderbusch.** — Wendlinghausen, im November 1942.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Wilhelm sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Familie August Beermann.** — Schötmar (Auguststr. 2), im November 1942.

Für alle Liebe und Aufmerksamkeit beim Heimgange unserer lieben Klara sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. **Familie Hermann Wagener-Appelkamp / Familie Walter Nast.** Barkfeldt, Detmold, November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichen Dank aus. **Heinrich Groeters und Kinder.** — Lage, den 8. November 1942.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danken wir hierdurch herzlich. **Heinrich van Londen und Kinder.** — Detmold, im November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Müller danke ich im Namen aller Angehörigen herzlich. **Luise Ostmann,** geb. Krumsiek.

Allen denen, die uns beim Heldentode meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders ihre Teilnahme entgegenbrachten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Charlotte Ostmann,** geb. Brune / **Familie Wilh. Ostmann sen.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, guten Fritz, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Familie Fritz Böker / Martha Brockmann / und alle Angehörigen.** — Greste und Lage, im November 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort und Schrift beim Heldentode unseres Sohnes und Bruders Heinrich danken wir herzlichst. **Fritz Schulmeister nebst Angehörigen.** — Humfeld, im November 1942.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentode meines lieben Neffen, unseres einzigen, geliebten Sohnes und Bruders ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **Lina Habermann,** geb. Obermeier / **Heinrich Obermeier und Frau,** geb. Köster / **Irene Obermeier.** — Augustdorf (Dörenkrug) / Kahlesand (Kr. Stade), im November 1942.

Statt Karten. Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres lieben August und Rudi sagen wir hiermit, auch im Namen aller Angehörigen, unseren tiefempfundenen Dank. **Familie Wilhelm Meyer / Gertrud Bam.** — Holzhausen, im November 1942.

Für die lieben, wohltuenden Beweise aufrichtigen Mitgefühls beim Heldentode meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, des Obergefr. August Schwarze, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. **Hedy Schwarze / Familie Schwarze / und alle Anverwandten.** Bad Salzuflen und Schötmar, im November 1942.

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Friedrich danken wir hiermit herzlichst. **Julius Peter und Frau Berta Peter / Anna Bobe.** — Bad Salzuflen, im November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben einzigen Sohnes Heinz sagen wir allen unsern herzlichen Dank. **Heinrich Gärtner und Frau Hermine,** geb. Fehring. — Detmold (Klüter Straße 83), 7. November 1942.

Statt Karten. Allen denen, die mir beim Heldentode meiner beiden lieben, unvergeßlichen Söhne ihre Anteilnahme in Wort und Schrift und stillem Händedruck darbrachten, besonders all den lieben Kameraden meiner beiden Söhne an der Ostfront, danke ich recht herzlich. **Witwe Mathilde Stock.** — Detmold (Meiersfelder Straße 113), den 10. November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die prachtvollen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Hagemeister u. Kinder.** — Lage, im November 1942.

Geschäftliches

Schlachtgeflügel kauft bei sofortiger Auszahlung der Prämie: **Aretz,** Bruchstr. 34, Fernruf 3095.

Lagerräume, trocken, hell und in erstklassigem Zustande, in Bad Salzuflen von Großhandlung gesucht. Fläche ca. 150—200 qm. Angebote unter Nr. 5377 an die Lippische Staatsztg.

STELLENMARKT

Kraftfahrer für meinen Holzgenerator-LKW gesucht. **Carl Wortmann, Bad Salzuflen,** Werler Straße 20, Fernruf 2311.

Ziegelmeister für Jahresbetrieb per sofort oder später gesucht. Selbiger muß den ges. Betrieb selbständig leiten können. Maschinen-, Trockenanlage- und Brennkenntnisse Bedingung. Produktion ca. 5 Mill. Spez.: Dränrohre. Werkwohnung vorhanden. Ausführl. Angebote unt. Nr. 5376 an die Lipp. Staatszeitung.

Ältere männl. Arbeitskraft, zunächst für halbe Tage, für sofort gesucht. **Friedr. Frevert,** Ofenfabrikation, **Lemgo** i. L., Schließfach 34.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche baldmögl. erfahrene **Hausgehilfin,** nicht unter 18 Jahren. **Apotheke Schötmar.**

VERSCHIEDENES

Mechanische Schreinerei, welche stilliegt oder nicht voll beschäftigt ist, od. wo der Betriebsführer fehlt, sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote erbeten unter Nr. 5316 an die Lipp. Staatsztg.

Hannover. Wohnungstausch in eine Kleinstadt oder ländlichen Bezirk gesucht. Vorhanden in Hannover moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer, Etagenheizung, Miete 145,— RM. Gesucht wird ähnliche Wohnung, größer oder kleiner. Auch Hauskauf oder Hypothekenhergabe kommt in Frage. Angebote an **Dr. G. Welter,** z. Z. **Bielefeld,** Fröbelstraße 58.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Montag, 18 Uhr: **„Schön ist die Welt",** Operette von Franz Lehár. — Heute, Montag, **15.30 Uhr,** Kindermärchenvorstellung zu kleinen Preisen (0,30 bis 0,80 RM.): **„Schneewittchen."**

Kleine Anzeigen

Mietgesuche

Beamtin sucht Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, mit Kochgelegenheit, für sofort oder später in Bad Salzuflen. Wohnung von 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör kann in Tausch gestellt werden. Angeb.: 00140 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Kaufgesuche

Ausziehtisch oder großer runder u. mehrere Stühle, nur gut erhalten, gesucht. Detmold, Bruchstraße 84, Fernruf 3095.

Rodelschlitten zu kaufen gesucht. A. Fr. Reibke, Schwaghof, Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Milchschaf abzugeben. Brand, Heidenoldendorf, Kupferberg 132.

Herren-Winterpaletot, schwarz, neu, erstklassige Qualität, auf Seide, Länge 110, Schulterbreite 45, für 150 RM. zu verkaufen. Angebote: 00137 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Joppe für gesetzten Herrn, gefüttert, gut erhalten, geeignet für Landwirt, für 50 RM. zu verkauf. Angebote: 00136 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Gummireifen (40 RM.), verk. Bad Salzuflen, Bodelschwinghstraße 1.

Tausch

Wer tauscht ein kleines Familienhaus im Mittelpunkt der Stadt Bad Salzuflen gegen ein Zweifamilienhaus am Stadtrande mit Obst- und Gemüsegarten in Bad Salzuflen? Angebote: 00141 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Suche Wechselstromgerät oder Allstrom; biete Gleichstromgerät u. großen Maulbügelkoffer (Leder) in Tausch. Angebote: 00138 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Verschiedene

Wer hilft vollberufstätiger, alleinstehender Frau in Detmold, hier fremd, geg. entsprechende Vergütung Kleider instand zu setzen? Auf Wunsch in oder außer dem Hause. Auch von außerhalb. Angebote erbeten unt. Nr. 5347 an die Lippische Staatsztg.

Wer nimmt Kücheneinrichtung v. Detmold nach Kamp am Rhein mit? Angebote unter Nr. 5374 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Gummistiefel Lange Straße — Lagesche Straße. Abzugeb.: Detmold, Marienstraße 42.

Wildlederhandschuhe, graue, verloren. Abzugeben: Detmold, Bergstr. 18 I.

Gefunden

Geldbörse in Hiddesen. Heidenoldendorf, Orbker Straße 173.

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Hauff

Pancola-Film

seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

Wie lange braucht man ein

Heilmittel?

Hat Dir Dein Arzt ein Heilmittel — etwa eines unserer bewährten Präparate — für bestimmte Zeit verordnet, so nützt es Dir nichts, wenn Du es länger gebrauchst. Im Gegenteil: das könnte vielleicht nachteilig sein! Hast Du noch Beschwerden, so kann nur der Arzt entscheiden, ob die Arznei weiterhin am Platze ist. Wertvolle Heilmittel werden so zu Deinem und Aller Nutzen gespart.

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE FABRIK ADOLF KLINGE BERLIN

KLINGE

Die Schuh polier mit

Kavalier

aber hauchdünn